

zum Teil mit Geschwehren von den Dächern herab, bis es schließlich gegen 2 Uhr nachts den Generaloffensiven gelang, die Straßen zu säubern. Die Weiterer verteidigten ihren Stand mit Jägerflut. Sie errichteten Barrikaden, in deren Schutz die Läden gepöblert wurden. Sämtliche Stragenlaternen in denen von den Auffassigen besetzten Straßen wurden zerstört, so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer aufstellen mußte, in deren Lichtkegel die Säuberungsaktion durchgeführt wurde. Etwa 500 Weiterer wurden festgenommen, darunter ein Italiener und mehrere nordafrikanische Arbeiter. Gerichte, wonach über die Stadt der Belagerungszustand verhängt werden soll, werden als unbegründet bezeichnet.

# 500 000 Mann am Brenner

Militärisches Zusammenspiel zwischen Paris und Rom

**Paris, 8. Aug.** Der Berichterstatter des „Matin“ in Rom erklärt, daß die Ernennung des italienischen Generalstabschefes Badoglio zum Offizier der französischen Ehrenlegion mit der künftigen Reise des französischen Generalstabschefs Gamelin nach Rom in Verbindung stehe. Bei dieser Gelegenheit sei es zu bedeutenden technischen Besprechungen gekommen. Demnach werde sich nun Badoglio nach Paris begeben, um den in Rom begonnenen Meinungsaustausch mit Gamelin fortzusetzen.

Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Paris und Rom, so bemerkt der „Matin“ zu dieser Meldung seines Korrespondenten, scheine sich auf militärischem Gebiet in einer Reihe greifbarer Tatsachen auszudrücken.

Den großen italienischen Manövern an der österreichischen Grenze werde als Operationsgedanke ein von Norden kommender

Angriff zugrunde gelegt werden. Etwa 500 000 Mann sollen daran teilnehmen. Dadurch werde die italienisch-französische Alpenfront teilweise von italienischen Truppen entlastet. Auch die zwei neu mobilisierten Divisionen, die für Afrika bestimmt seien, rekrutierten sich aus Städten an der französischen Grenze. Nur eine dieser Divisionen werde durch eine neu gebildete ersetzt, während die andere vollkommen motorisierte in den Brennerbezirk geschickt werde. Diese Maßnahme scheine ein Teil einer allgemeinen planmäßigen Umgruppierung der italienischen Streitkräfte zu sein, der auf der militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich beruhe. In einer Agentenmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Manövern am Brenner auf Anordnung des Kriegsministeriums weder italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

## 16 neue sowjetrussische Riesenflugzeuge

in Auftrag gegeben

**Moskau, 8. Aug.** Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten für den Bau von 16 neuen Riesenflugzeugen vom Typ des abgeflügten Maxim Gorki abgeschlossen. Den einzelnen Werken sind bereits die Aufträge erteilt worden. Die neuen Riesenflugzeuge werden mit je sechs Motoren von 1650 PS ausgerüstet sein. Die neuen Flugzeuge sollen eine Stundenleistungsfähigkeit von 275 Kilometern entwickeln und bis zu einer Höhe von 6000 Meter steigen können. Ihr Aktionsradius soll 3000 Kilometer betragen. Die Flugzeuge, die alle auf die Namen führender Männer der Partei und der Regierung getauft werden sollen, werden für die Aufnahme von 60 bis 70 Mann berechnet sein.

„Unser Ziel ist Sowjet-Deutschland“

## Das Wunschbild der Komintern

Ein „deutscher“ Kommunist blickt sich an

**Moskau, 8. Aug.** Der Kominternkongreß brachte am Mittwochvormittag mit einer zweistündigen Rede eines „deutschen“ Kommunisten, des früheren Reichstagsabgeordneten Walther, wiederum eine Entfaltung über die Kominternpläne in Deutschland, die das Interesse auch der deutschen Öffentlichkeit sicher sein dürften. Von der Kongreßleitung war das Auftreten Walthers offenbar von vornherein als besonderes Anziehungsmittel gedacht. Schon beim Betreten der Rednertribüne wurde, wie der sowjetische Sektionsbericht hervorhebt, mit großem Beifall begrüßt. Dann hörte der Kongreß seinen Bericht „mit der größten Aufmerksamkeit“ an und beendete ihn zum Schluß eine von dem Vorstand in Szene gesetzte „große Ovation“ — ein neuer Beweis dafür, welche Bedeutung die Komintern der umhüllenden Tätigkeit der Kommunisten in Deutschland zuschreibt.

Was den Kongreß der Weltrevolutionäre zu so großer Begeisterung ansetzte, war, daß Walther es auf der einen Seite versprach, den Anwesenden ein Wunschbild von dem Wege zu zeichnen, „den die Werktätigen Deutschlands zu ihrer Befreiung beschreiten hätten“ (?) und daß er auf der anderen Seite bereits in die Wege geleitete Versuche der Komintern enthielt, sich mit katholischen Organisationen Deutschlands zur Verwirklichung einer gemeinsamen „Kampffront gegen den Nationalsozialismus“ in Verbindung zu setzen (!).

Walther, — so versichert der sowjetamtliche Bericht — sprach von „neuen Methoden im Kampf der arbeitenden Massen und im besonderen von einer der Formen dieses Kampfes, vom passiven Widerstand.“ Dann schmeichelte er der Eigenliebe „des großen Lehrers Dimitroff“, dessen Plan, nämlich Kampf innerhalb der faschistischen Massenorganisation (!),

## Krieg „künstlerisch“ gesehen

**Berlin, 8. Aug.** Krieg ist eine ernste Angelegenheit. Sie kann einen sogar mitternachts das Leben kosten. Man sollte den Krieg nicht beschönigen oder ihm zum Zeitvertreib, zu einem Sport oder sogar zu einem Genuß herabwürdigen. Man sollte meinen, daß die Völker, die den Weltkrieg miterlebt haben, von dem furchterlichen Ernst dieses Erlebnisses durchdrungen wären. Wenn man aber den Aufruf des italienischen Akademikers, Senators, Generals und Futuristen Marinetti an die Poeten und Künstler liest, sieht man sich denn doch an die Stirn und überlegt, dieser Herr Marinetti selber an den Unsinn glaubt, den er hier verzapft. Er erklärte nämlich, der Krieg sei „die raffinierteste Steigerung aller unserer Genüsse... die mächtigste Inspiration für alle schönen Künste... der vollkommenste Ausdruck der höchsten Begeisterung unserer Halbinsel für Afrika...“ Was ein Feldzug im tropischen Klima, auf unwegbarem Gelände mit Dürst zu tun hat, ist schmerzhaft. Woher die armen Soldaten dabei die Inspiration für irgendwelche künstlerischen Produkte hernehmen sollen, bleibt auch unerfindlich. Wir verstehen zwar, daß Italien wirtschaftliche oder machtpolitische Interessen an Afrika hat, aber daß es auch in künftiger Begeisterung für Afrika entbrannt sein soll, ist uns neu. Mit solch ausgeprägtem Unsinn kann man bestimmt nicht für den Krieg begeistern.

## Bequadtungen in Oesterreich

**Wien, 8. Aug.** Der Bundespräsident hat, wie die Blätter melden, vier zum Tode verurteilte österreichische Nationalsozialisten zu längeren Kerkerstrafen „begnadigt“. Die vier waren wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz angeklagt. Das Schwurgericht verurteilte sie zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen. Der Bundespräsident verurteilte die drei anderen aus Mangel an Beweisen frei. Der Verurteilte reichte die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Der Oberste Gerichtshof verwurft diese Nichtigkeitsbeschwerde, hob aber gleichzeitig von sich aus die drei Freisprüche auf, und verurteilte die drei Freigesprochenen ebenfalls zum Tode. Nunmehr hat der Bundespräsident die Todesstrafen in schwere Kerkerstrafen umgewandelt.

lands, zu deren Förderung sie abgeschlossen waren, schwer geschädigt. Denn wenn der deutsche Export schrumpft, so vermindert sich natürlich auch der für den ausländischen Schuldendienst abgeworfene Anteil an den Exporterlösen. Das Clearingssystem hat also auch die Erwartungen der ausländischen Finanzgläubiger hinsichtlich einer schnelleren Befriedigung ihrer Forderungen nicht erfüllt. Es hat vielmehr auch in dieser Hinsicht verfehlt und die Durchführung des deutschen Schuld- und Zinsdienstes keineswegs erleichtert.

Man sollte daher meinen, daß an der Erhaltung dieses Clearings, das nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern auch die ausländischen Importeure schwer schädigt und dabei den ausländischen Gläubigern keinen Vorteil bringt, kein Mensch ein Interesse mehr hat. Tatsächlich mehren sich auch in Auslands die Stimmen derer, die die Schäden des Clearingsystems anerkennen. Trotzdem ist es schwieriger als man glauben sollte, eine Veredelung des Zahlungsverkehrs, wie sie in den Verträgen Deutschlands mit England und Belgien-Luxemburg vereinbart worden ist, auf der ganzen Linie durchzuführen. Es ist dazu erst notwendig, daß sich die Erkenntnis der Reformbedürftigkeit der gegenwärtig vielfach im Handelsverkehr mit Deutschland angewandten Verrechnungsmethoden im Ausland noch weit mehr als bisher durchsetzt. Der Zahlungsverkehr Deutschlands mit allen anderen Ländern sollte so organisiert werden, daß er nicht handelshemmend, sondern handelsfördernd wirkt. Auch die Gläubiger Deutschlands sollten endlich einsehen, daß Deutschland seine Schulden und Zinsen nur aus den Überschüssen seiner Ausfuhr zu bezahlen vermag. Sie müssen also, wenn ihre Forderungen befriedigt werden sollen, alles tun, was zu einer Förderung des deutschen Exports führen kann. Bisher haben sie aber durch ihr Eintreten für die exporthemmenden Clearingmethoden das Gegenteil dessen getan, was ihren eigenen Interessen entspricht.

Der Abschluß der Zahlungsvereinbarungen mit England und Belgien-Luxemburg zeigt, daß es Zahlungsmethoden für den Warenaustausch von Land zu Land gibt, die diesen Austausch nicht zum Schrumpfen bringen, sondern nach Möglichkeit von hemmenden Fesseln befreien und dadurch erleichtern. Nur ein solches den deutschen Export förderndes Zahlungssystem entspricht sowohl den Interessen der ausländischen Rohstofflieferanten Deutschlands als auch denen der ausländischen Finanzgläubiger. Außerdem aber braucht die Weltwirtschaft heute Handel und Verkehr fördernde Warenaustausch- und Zahlungsmethoden, wenn sie aus ihrer Erschlaffung endlich herauskommen soll.

## „Geheime Kriegsvorbereitung“ Abessinien

**Rom, 8. Aug.** Giornale d'Italia veröffentlicht am Donnerstag einen „geheimen Mobilmachungsbefehl“ des Kaisers von Abessinien, nachdem am 12. September alle wehrfähigen Männer bewaffnet nach den von ihren Führern angeordneten Plätzen aufbrechen müssen. Die Führer erhalten drei Tage vorher die notwendigen Anweisungen. In dem Geheimbefehl sollen ferner Anweisungen für jede Provinz enthalten sein.

Das Blatt unterzieht hierbei die bisherigen abessinischen Kriegsvorbereitungen einer mit vielen Einzelheiten belegten Prüfung. Nach diesen Angaben hat Abessinien bisher 110 000 Bewaffnete nach dem Gebiet nahe der italienischen Grenze entsandt. Der beschleunigte Transport von Truppen und Material nach den Grenzstreifen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst zum Kriegsschauplatz werden, ist genau organisiert. Innerhalb von drei Tagen seien nicht weniger als drei große Karawanen mit über tausend Maultieren und Kamelen nach Somalia zu verziehen. An der Grenze nach Eritrea zu, seien ebenfalls die militärischen Vorbereitungen in vollem Gange. Den Tigre-Fluß entlang sei eine Schützengrabenlinie gelegt worden. Große Truppentransporte wege seien im Bau. Überall würden Waffenmagazine erbaut. Über die wichtigsten Flüsse würden mit größter Beschleunigung Brücken geschlagen. Wie das Blatt abschließend bemerkt, sei durch diese unermesslichen Aufwendungen unüberdunkelt bewiesen, daß es Abessinien an dem sogenannten Völkerverbundemittel nicht mangle.

## Die neuen französischen Regimenter

**Paris, 8. Aug.** Die vor einigen Tagen vom französischen Staatspräsidenten unterzeichnete Verordnung über die Neubildung von Regimentern und Umgruppierung gewisser Truppenteile ist im Zuge der Modernisierung der Armee mit Rücksicht auf die Sicherheit der französischen Obergrenze erfolgt. So sind einige besonders starke Festungsregimenter geteilt worden, um ihre Beweglichkeit zu erhöhen. Außerdem werden sechs neue Infanterie-Regimenter und ein Artillerie-Regiment an der Obergrenze gebildet, sowie ein marokkanisches Schützen-Regiment nach Fessort gelegt. Ferner werden sieben Gebirgsjägerbataillone neu gebildet. Die bisherige 4. Kavallerie-Division, deren Stab in Reims liegt, wird in eine leicht motorisierte 4. Division umgewandelt.

## Englisch-französische Flottenbesprechungen

**London, 8. Aug.** Kapitän Danlows von der britischen Admiralität ist nach einer Meldung der „Times“ aus Paris in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er führte im Marineministerium mit französischen Sachverständigen Besprechungen, die einige Tage dauern dürften. Die Erörterungen umfaßten die Frage der Begrenzung der Flotten im allgemeinen, die Vorbereitungen für die Konferenz von 1936 und die Ausrichtungen der neuen englisch-deutschen Vereinbarung.

## Die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern u. Ostmark des NSDAP aufgelöst

**Berlin, 8. Aug.** Wie das Gestapo mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDAP (Stahthelm) einschließlich aller Untergliederungen auf Grund des Par. 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 in Verbindung mit Par. 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der gesamten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.

In der Begründung des vom Gestapo ausgeprochenen Verbots der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern wird folgendes ausgeführt:

Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen, Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des nationalsozialistischen Staates in Mitleidenschaft zu bringen. Zahlreiche Auslassungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände bezeugen eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDAP auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Nichtfrontkämpfer, den marxistischen Lagern, den verlassenen gegnerischen Parteien, machen den NSDAP zum Sammelboden oppositioneller und reaktionärer Kräfte.

Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten.

Die gleichen Gründe waren für die durch die zuständige Staatspolizeistelle verfügte Auflösung des Landesverbandes Ostmark maßgebend.

## Argentinische NSDAP-Mitglieder ausgetreten

**Buenos Aires, 8. Aug.** Die Mitglieder des Stahthelms im Landesverband Argentinien beschloßen einmütig den geschlossenen Austritt aus dem Stahthelm und teilten telegraphisch diesen Beschluß der Stahthelmbundesleitung mit.

## Die Reichssteuereinnahmen

Im ersten Viertel 1935

**Berlin, 9. Aug.** Im Juni 1935 sind gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat an Besitz- und Verkehrssteuern 536,2 (456,9) Millionen Mark aufkommen, d. h. 79,3 Millionen Mark mehr an Zöllen und Verbrauchssteuern 228,5 (251,9) Millionen Mark, d. h. 23,4 Millionen Mark weniger. Insgesamt sind demnach an Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchssteuern im Juni 1935: 55,9 Millionen Mark mehr als im Juni 1934 aufkommen. — Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1935, vom 1. April bis 30. Juni, sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 1343,7 (1138,8) Millionen Mark an Besitz- und Verkehrssteuern, 204,9 Millionen Mark und mit 769,3 (742,7) Millionen Mark an Zöllen und Verbrauchssteuern, 26,6 Millionen Mark, insgesamt also 231,5 Millionen Reichsmark mehr, aufkommen. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrssteuern ist jedoch zu berücksichtigen, daß im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1934: 12 Millionen Reichsmark pauschalierte Gesellschaftsteuer einmalig entrichtet worden sind. Bei dem Mehr an Zöllen und Verbrauchssteuern ist zu berücksichtigen, daß die Schlichtsteuer erst im Mai 1934 als Reichsteuer eingeführt worden ist. Infolgedessen sind beim Vergleich mit dem ersten Viertel des Rechnungsjahres 1934 die im April 1935 nachgewiesenen 12,1 Millionen Reichsmark Schlichtsteuer sowie der Unterschied zwischen dem im Mai 1935 und dem im Mai 1934 nachgewiesenen Aufkommen an Schlichtsteuer in Höhe von 7,3 zusammen also 19,4 Millionen Reichsmark, außer Betracht zu lassen. Das wirkliche Mehraufkommen im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum beträgt somit 224,1 Millionen Reichsmark.

## Reichswetterdienst Rön

Wettervorhersage bis Sonnenabend

Bewölkt mit Regenniegung östlich gewitterhaft, Temperatur-rückgang.

## Selbst Waldbrände verhüten!

# Blus 4-der Stadt Neuß

Freitag, 9. August 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 185

## Stadt-Nachrichten

Neuß, 9. August 1935

### Rote Rosen

Rote Rosen, ihr seid so müd  
wie der Abend, der hinterm Hügel verglüht,  
wie die Bäume, die euch dunkel umstehn.

Rote Rosen, ihr seid so matt  
wie einer, der sein Lachen verloren hat  
und kann die Traurigkeit nicht verstehen.

Rote Rosen, ihr seid so satt  
von Sonne, daß euch Blatt um Blatt  
hilfslos taumelt auf dem Wiesengrund,  
wenn ein Wind euch anflüstert mit lechzendem Mund.

Ach ihr wellenden Rosen, ihr seid  
der Wehmut verwandt, die tief in mir brennt,  
da die Liebe mir weilt so unfähig weit  
wie droben das Sternkind am Firmament.

Hans Peter Keller.

**Das Obst waschen!** Ungewaschenes Obst weist, wenn es dem Staub ausgesetzt ist oder dem Befasten mit den Händen der Erntenden, Verkäufer und Käufer, Unmengen kleinerer Lebewesen auf, die beim Verzehren dem Magen und dem Darm Gefahren bringen können. Manche dieser Bakterien sind freilich an und für sich harmlos und rufen keine lebensgefährlichen Erkrankungen hervor. Aber gerade zur Obstzeit treten Magen- und Darmstörungen, Durchfälle und Vergiftungen häufig auf. Solche Störungen können die Ursache zu schweren Krankheiten sein, indem sie die natürliche Widerstandsfähigkeit des Körpers verringern. Darum wasche das Obst vor dem Genuß.

## Zur Frage der Kartoffelversorgung

Der Kartoffelwirtschaftsverband Rheinland teilt folgendes mit:

Die rheinische Frühkartoffelernte geht dem Ende entgegen. Die anfallenden Kartoffelmengen werden täglich kleiner. Der Bedarf muß daher heute zu einem großen Teil mit mittelfrühen Kartoffeln gedeckt werden, die aus anderen Erzeugungsgebieten, wie Westfalen, Hannover und der Altmark herankommen.

Dieser Übergang von den frühen zu den mittelfrühen Kartoffeln brachte in den vergangenen Tagen eine gewisse Warenknappheit mit sich, die sich aber nirgendwo zu ernsthaften Versorgungsstörungen ausgewirkt hat, und die heute bereits überholt ist. Es rollen immer mehr Kartoffeln aus anderen Erzeugungsgebieten heran und auch das Angebot aus dem Oberland, das sich bisher sehr zurückhielt, weil die Bauern mit der Getreidernte beschäftigt waren, steigt täglich. Es ist damit zu rechnen, daß die Kartoffelanlieferungen in der kommenden Woche mehr als ausreichend sind.

Im Rheinland gelten 4. H. folgende Erzeugerpreise: Für lange gelbe Sorten RM. 4,25, für runde gelbe Sorten RM. 3,60 und für blaue, rote und weiße Sorten RM. 3,20 je Zentner.

### 36 filme mit Schwarzen

Der erste Spielfilm mit Negern

Von Obatenpater Stephan.

„Was? Einen Spielfilm mit Negern wollen Sie drehen? Drei bis vier Monate lang? Ausgeschlossen!“ — So und ähnlich haben mir alle Regenten eine tiefenleite Prophezei. Aber es waren zum Glück alles falsche Propheten.

Viele Wochen brauchte ich, bis ich an die Arbeit richtig herankam. Überall mochte man mir Schwierigkeiten. Und als ich anfang mit den Aufnahmen, da fing es richtig an. Nach drei Tagen erklärten mir zwei „Hauptrollen“: „Von morgen ab kommen wir nicht mehr.“ Ich mußte neue Leute suchen und nochmals anfangen.

Lange dauerte es, bis diese Wilden die Szenen vor dem geheimnisvollen, furchenden Kasten, der Kamera, verloren hatten. Ich konnte auch kein Zulu und mußte stets mit einer Dolmetscherin arbeiten. Regie mit Dolmetscher und bei Wilden, das ist wirklich nicht mit Worten zu schildern, das muß man erlebt haben!

Wie oft kamen die Kerle unpünktlich oder garnicht. Und dann die unvorhergesehenen Zwischenfälle! Jeden Monat zwei bis drei Hochzeiten, d. h. drei Tage essen, tanzen und trinken. Den vierten Tag sind sie dann „müde“. Zweimal mußte ich je acht Tage warten, weil die Gesichter zweier Frauen von ihren Eheleuten so zerkratzt waren, daß sie vor einer Woche gar nicht filmfähig waren.

Die große Schwierigkeit der Aufnahmen waren die Haare der Frauen. Alle Aufnahmen mit Frauen mußten sich danach richten, eine Frisur ganz auszuspielen. Denn bei jedem Frisurwechsel leiden die Haare, sagten sie. Darum waren sie nie zu bewegen gewesen, dieselbe Frisur nochmals später anzulegen.

E einmal hat sich meine Tozofile, die künftige „Schwarze Schwester“ ein Drittel der Kopfhare mit einer Glasierbe wegrasiert. „Die Haare waren schon zu lang, das ist nicht Mode“, erklärte sie mir lächelnd. Da ich gerade mit ihr Großaufnahmen zu machen hatte, mußte ich vier Wochen warten, bis die Haare wieder nachgewachsen waren.

### Heimkehr der Rebelaerpilger

Unter Führung von Kaplan Schorn trafen gestern die Rebelaerpilger wieder in Neuß ein. Viele waren den Pilgern bis zum Eingang der Stadt in Weidenburg entgegen gezogen und an der Kaiser Friedrichstraße wurden sie dann auch von der Pfarregeistlichkeit und vielen Chorknaben empfangen und in feierlicher Prozession zum Münster geleitet. Unter dem Gesänge der Glocken hielten dann die Pilger ihren Einzug in das Münster, wo eine Andacht mit Predigt und sakramentalem Segen den Abschluß der viertägigen Pilgerfahrt bildete.

Draußen fanden sich dann die Familienangehörigen, groß und klein zusammen und viele Kinderhände griffen wieder nach dem Mitgebrachten, nach Nahrung und Rebelaerplätzchen, wie es seit undenklichen Zeiten so Brauch ist.

**Sturz mit dem Motorrad.** Auf der Nordkanalallee stürzte ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad, wobei er sich Hautabschürfungen im Gesicht und an der linken Hand zuzog. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Ernennung zum Konrektor.** Lehrer Artur Jodwig von der Dreifönigen Schule wurde durch den Regierungspräsidenten rückwirkend vom 1. Juni zum Konrektor an der gleichen Schule ernannt.

**Straßenbahnverkehr zum Grimlinghauser Schützenfest.** Anlässlich des Schützen- und Volksfestes in Neuß-Grimlinghausen wird der Straßenbahnverkehr bedeutend verstärkt werden.

Samstag, den 10. 8. Montag und Dienstag, den 12. und 13. 8. 1935, wird der ½-Stundenverkehr auch morgens durchgeführt.

Die Wagenfolge wird am Sonntag und Montag nachmittags in den Hauptverkehrsstunden bis zum 10-Minutenbetrieb erhöht werden. Abends wird der ½-Stundenverkehr entsprechend verlängert werden.

Die letzten Wagen fahren ab Grimlinghausen Sonntags 1.00, 2.00 und 2.30 Uhr, Montags und Dienstags 0.30, 1.30 und 2.30 Uhr.

Von Samstag, den 10. 8. 1935, ab 18.00 Uhr abends bis

## Enthüllung einer Hitler-Büste im städtischen Krankenhaus

Zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier gestaltete sich gestern nachmittag die Enthüllung einer Hitler-Büste im Eingang des städt. Krankenhauses in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Gelsberg, des Bürgermeisters Dr. Koch, der Ärzteschaft, der Schwesternschaft und des gesamten Personals des Krankenhauses.

Geschäftsführer Velder begrüßte den Oberbürgermeister, der durch sein Erscheinen der Feier die besondere Note gegeben habe. Als der Oberbürgermeister ihm vor sechs Monaten die Geschäftsführung anvertraut habe, habe er ihn verpflichtet, in allem nationalsozialistisch zu fühlen, zu denken und zu handeln. Und daß der nationalsozialistische Geist im städt. Krankenhaus herrsche, davon gebe diese Stunde Zeugnis. Besonders danke er der Belegschaft und der Schwesternschaft, die sich in diesem Sinne so hervorragend beteiligt habe. Falls eine oder andere der Schwestern noch innere Hemmungen haben sollte, so stelle er die Generaloberin als Beispiel hin, die eindeutig ihre Verehrung zum Führer ausgedrückt habe. Er äußerte dann den Wunsch, daß die ganze Belegschaft im Sinne wie bisher weiter arbeiten möge in dem Gedanken: „Alles für Deutschland.“

Hierauf sprach Oberbürgermeister Gelsberg. Es komme nicht so sehr darauf an, so führte er aus, was äußerlich getan werde, wenn auch von allen ein äußerliches Bekenntnis zum Führer verlangt werde, vielmehr komme es auf den Geist an, in dem gewirkt werde. Er zitierte dann folgenden Spruch, in dem dieser Gedanke aufs beste zum Ausdruck gebracht werde:

„Der Führer will nicht, daß ihr ihn lobt,  
Daß ihr wie toll „Heil Hitler“ lobt.  
Er will nicht Girlanden, Fahnen und Kerzen,  
Er will euch selber, er will eure Herzen;  
Er will eure Tat für Volk und Land.  
Die Tat zeigt den Mann, das Wort den — Fant!  
Haltet den Mund, tut eure Pflicht!  
Was anders will eurer Führer nicht.“

Er wisse, so fuhr der Oberbürgermeister fort, wieviel opfervolle Arbeit hier von jedem einzelnen geleistet werde und er sei überzeugt, daß dieses Wirken in der Stille, von außen wenig beachtet, eine nationalsozialistische Tat sei. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Hierauf enthüllte Bürgermeister Dr. Koch die Büste. Die Büste ist aus Stützungen der Schwestern und des Personals beschaffen worden. Es ist eine Kunststein-Büste, die von dem Berliner Professor Walter Wolff nach dem Leben angefertigt wurde.

insgesamt Dienstag, den 13. 8. 1935, werden auf den Linien 1, 2 und 3 für Fahrten nach Grimlinghausen ermäßigte Sonntagsrückfahrtscheine ausgegeben. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg.

### Im goldenen Kranz

Wieder einmal zeigte sich der schöne Zusammenhalt der Dreifönigenpfarre, da es galt die goldene Hochzeit der Eheleute Wilhelm Funken, Jülicherstraße 8, zu feiern. Die Nachbarschaft hatte zu dem hohen Ehrentage festlich geschmückt und besonders das Haus des Jubelbrautpaares prangte im Jubiläumsschmuck. Am Mittwochabend wurde dem Paar ein Ständchen dargebracht. Die Stadtkapelle spielte ernste und frohe Weisen und der Dreifönigenghor widmete dem Goldpaar seine besten Liebesgaben.

Im festlichen Zuge ging es gestern morgen zur Kirche. Leider ist der Jubelbräutigam schwer erkrankt, jedoch ließ er es sich trotzdem nicht nehmen, wenigstens an der kirchlichen Feier teilzunehmen. Das feierliche Brautpaar wurde von drei Herren geleitet. Kaplan Meininghaus hielt die eindrucksvolle Festansprache. Nach der Rückkehr ins Heim stellten sich die zahlreichen Gratulanten ein. Adjutant des Oberbürgermeisters, Maseberg, überbrachte die Wünsche des Oberbürgermeisters sowie Gaben der Stadtverwaltung und der Regierung. Ein abendlicher Umzug durch die illuminierten Straßen des Dreifönigenviertels beschloß die Feier.

Diese goldene Hochzeit, die mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Goldjubilars nicht in dem Maße gefeiert werden konnte, wie man das bei den vielen früheren Goldhochzeiten in der Dreifönigenpfarre gewohnt war, zeigte aber doch wieder einmal, daß im Südviertel von Neuß ein „fehharter Stamm“ wohnt, der den Geist der Nachbarschaft hoch hält.

### Versammlung der Scheibenschützen

Die letzten Vorbereitungen zum Fest

Auch die Scheibenschützen haben nun vollständig für das kommende Fest gerüstet, wozu die letzten Beschüsse auf einer Versammlung in der „Schärpe“ gefast wurden. Die Posten des Majors und des Leutnants werden erst im kommenden Jahr wieder besetzt. Der Zug wird, wie auf der Kirmesversammlung bereits bekanntgegeben, von Hauptmann Michael Eichhoff geführt. Als Feldwebel wurde August Klein bestätigt. Aktive Teilnehmer am Zuge können sich in den nächsten acht Tagen in die Liste einzeichnen. Für das Schützenfest wurde die Kapelle Breiden (Düsseldorf) verpflichtet. Wie stets wird in diesem Jahre wieder Matth. Reihöfer die Fahne bei der Parade vorantreiben, wozu den alten Fahnenjüngern. Im übrigen sind Fahnen-träger Josef Reihöfer und Fahnenjunker Hans Reihart und Theo Vitus. Wie üblich, ist am Kirmesmontag in der „Erholung“ der Scheibenschützenball. Eine Ehrung wurde den Schützen Hans Zann, Josef Binde, August Klatten und Matthias Reihöfer

durch Ueberreichung der goldenen Schükennadel des Deutschen Schükensbundes zuteil für ihre Erfolge im Bezirks- und Kreiswettbewerbsschießen.

**Rektor i. M. Josef Supper**, früher an der Rheintorschule, kann heute in aller Frühe sein 75. Lebensjahr vollenden. Viele werden gerne des Ehrentages dieses verdienten Schulmannes gedenken, unter dessen Führung so mancher Reuther das Rüstzeug fürs Leben erhalten hat. Besonders verdient gemacht hatte er sich seinerzeit auch durch die Gründung des ersten Reuther Kinderchores, mit dem er manchen Erfolg erzielte. — Ad multos annos!

**Von der städtischen Schulverwaltung.** Kreissschulrat Dr. Gobenbier ist für die Zeit vom 16. August 1935 bis zum 31. August 1935 beurlaubt. Die Vertretung für diese Zeit hat Kreissschulrat Scheuten in Grevenbroich.

**Sonntagsruhe im Friseurgewerbe.** Die Kreisgewerkschaft teilt mit: Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf ist die Sonntagsruhe für den gesamten Bezirk des Kreises Grevenbroich-Neuß eingeführt. Wir machen alle Betriebsinhaber im Friseurgewerbe aufmerksam, vorgenannte Verfügung strikte einzuhalten. Wir werden durch Kontrollen die Befolgung überwachen lassen.

**Neuer Kaplan der Münsterpfarre.** Kaplan Rolden scheidet am 12. August von der Münsterpfarre und tritt eine Kaplanstelle an Herz-Jesu in Köln an. An seine Stelle tritt Kaplan Johannes Hilbert aus Overath.

**Durchführung der „Kinderlandverschickung“ genehmigt.** Der Reichsstadtschulrat Dr. H. H. hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern dem Hauptamt für Volkswohlfahrt die Durchführung der sogenannten „Kinderlandverschickung“ auf jederzeitlichen Widerruf, innerhalb des Deutschen Reiches, in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober 1935 genehmigt. Die „Kinderlandverschickung“ erlaubt die Freistellungsverordnung einerseits und die Freilassungsbefreiung andererseits. Eine Werbung von Geldspenden ist mit Rücksicht auf die allgemeine Sammelpause verboten.

**80. Geburtstag.** Frau Wwe. Joh. Kallchen, Neumarkt 54, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt 52 Jahre auf dem Neumarkt, davon 38 Jahre bei Gelsow. Schmitz. Sie ist noch gesund und munter. Herzlichen Glückwunsch!

**Der neue Chef des Reiterkorps**  
Auf der gestrigen Versammlung des Reuther Reiterkorps im „Reichshof“ wurde Karl Thymann zum Reiterchef für das Schützenfest 1935 gewählt. Sein Adjutant wurde Piet van Emden. Der neue Chef wurde mit einem Fackelzuge, voran die Kölner Kapelle Schmidt nach Hause geleitet.

**Wettbewerb der Architekten**  
Genehmigung und Fristverlängerung

Der von der Deutschen Bauzeitung in ihrem Heft 28 mit Preisen von insgesamt 2500 Mark ausgeschriebene Wettbewerb „Eigenheim für Deutsche“ ist nunmehr vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste genehmigt worden. Die Bedingungen haben auf Wunsch des Präsidenten einige kleine Änderungen erfahren, die jetzt in Heft 32 der Deutschen Bauzeitung (Berlin SW 19, Seidelstraße 6) veröffentlicht werden. Gleichzeitig ist die Einlieferungsfrist bis zum 1. November verlängert worden. Das Preisgericht besteht nach wie vor aus Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt, Prof. Dr. Thier, Dr. Ing. Ludowici, Architekt Speer, Oberbürgermeister Dr. Gehmann, Baurat Schulte-Frohlinde und Dipl.-Ing. Wölfer.

**Kinderreiche und der Ausgleich der Familienlasten**

In einer Versammlung kinderreicher Kreis- und Ortsgruppen wurde wies der Reichsstadtschulrat Dr. H. H. Dr. Brüggemann darauf hin, daß ein geistlicher Ausgleich der Familienlasten für Kinderreiche wie für Kinderarme eine bittere Notwendigkeit darstelle, dadurch hervorgerufen, daß der Kinderreiche, zu einer geringen Minderheit unter den deutschen Familien zusammengedrängt, in keinem Stande mit der Lebenshaltung der kinderarmen Majorität auch nur entfernt Schritt halten könne. Vor einem halben Jahrhundert sei ein solcher Familienausgleich unnötig gewesen, da in jener Zeit die Majorität der Familien kinderreich war. Die Schuld an der Notwendigkeit eines Lastenausgleichs, der unvermeidlich

## Die Einführung des Wareneingangsbuches

Eine gerechte Verteilung der notwendigen Steuerlasten ist unmöglich, wenn ein Teil der Gewerbetreibenden wegen ungenügender Buchführung steuerlich nicht richtig erfasst werden kann. Hier soll die neue Verordnung über das Wareneingangsbuch Abhilfe schaffen. Derjenige Gewerbetreibende, der nicht zur Führung von Büchern verpflichtet ist oder der seine Bücher nicht ordnungsmäßig führt, der muß künftig wenigstens ein ordentliches Wareneingangsbuch führen; sonst macht er sich strafbar: das ist der Sinn der neuen Regelung. Durch die Verordnung vom 20. Juni 1935 — RGBl. I. S. 752 — ist sämtlichen gewerblichen Unternehmern, mithin auch allen selbständigen Handwerkern jeder Art, die Führung eines Wareneingangsbuches vorgeschrieben. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft. Für das gesamte deutsche Handwerk sind hiernach folgende Fragen von größter Bedeutung.

**Wer ist zur Führung eines Wareneingangsbuches verpflichtet?**

Nach § 1 Abs. 1 dieser Verordnung sind alle gewerblichen Unternehmer, die selbständig Handel und Gewerbe treiben, einschließlich der selbständigen Handwerker, grundsätzlich dazu verpflichtet, für steuerliche Zwecke ein Wareneingangsbuch zu führen. Ein Handwerker ist selbständig, wenn er nicht einem anderen Unternehmen derart eingegliedert ist, daß er den Weisungen des Unternehmers zu folgen verpflichtet ist. Ein Schlosser z. B., der in dem Unternehmen einer anderen Person (z. B. einer Fabrik) als Arbeitnehmer beschäftigt ist, oder ein Gutschmied gilt nicht als selbständig und unterliegt daher nicht der Verpflichtung, ein Wareneingangsbuch zu führen.

Von der Verpflichtung zur Führung eines Wareneingangsbuches sind befreit: diejenigen gewerblichen Unternehmer, die zur Führung von Handelsbüchern gemäß § 38 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches verpflichtet sind und solche ordnungsmäßig führen; diejenigen gewerblichen Unternehmer, die durch eine andere gesetzliche Vorschrift zur Führung von gleichwertigen (dem Wareneingangsbuch im wesentlichen entsprechenden) Büchern verpflichtet sind und solche ordnungsmäßig führen.

Es genügt grundsätzlich die Führung eines Wareneingangsbuches, auch wenn ein Unternehmer mehrere Betriebe unterhält. Wenn die Betriebe räumlich getrennt sind oder getrennt geführt werden, ist es zweckmäßiger, auch getrennte Wareneingangsbücher zu führen.

**Was ist in das Wareneingangsbuch einzutragen?**

In das Wareneingangsbuch sind diejenigen Waren einzutragen, die zur gewerblichen Weiterverarbeitung oder zur gewerblichen Vermittlung erworben werden. Waren in diesem Sinne sind Fertig-erzeugnisse, Rohstoffe, Halberzeugnisse, Hilfsstoffe und Zutaten. Diese Waren sind auch einzutragen, wenn sie für betriebsfremde Zwecke, z. B. Eigenverbrauch der Steuerpflichtigen und andere private Zwecke verbraucht werden.

Nicht einzutragen sind: Betriebsinrichtungsgegenstände, wie z. B. Tische, Stühle, Schreibmaschinen, andere Maschinen usw., Betriebsunkosten, wie z. B. Briefpapier, Geschäftsblätter, Betriebsunterhaltungskosten, wie z. B. Holz und Kohlen, die zur Heizung der Betriebsräume gebraucht werden, Waren, die der gewerbliche Unternehmer nicht erwirbt, sondern selbst herstellt. Keine Eintragungspflicht besteht ferner, wenn der Unternehmer die Ware nur zur Weiterverarbeitung erwirbt, um sie danach zurückzugeben, weil nicht der Zweck der gewerblichen Weiterverarbeitung oder gewerblicher Vermittlung vorliegt. Dienstleistungen, bei denen kein Erwerb zur gewerblichen Weiterverarbeitung oder gewerblichen Vermittlung vorliegt, sind eintragungspflichtig.

Die Eintragung in das Wareneingangsbuch ist vorzunehmen, einerseits ob der Lieferer der Waren ein Unternehmer

oder ein Nichtunternehmer ist; die Waren unverändert oder nach Bearbeitung oder Verarbeitung weiterveräußert werden; der gewerbliche Unternehmer die Waren entgeltlich oder unentgeltlich, auf Ziel, gegen Kasse, durch Tausch oder auf Gegenrechnung erwirbt; der gewerbliche Unternehmer Eigentümer oder unmittelbarer Besitzer der Waren wird, oder ob er an den Waren weder Eigentum noch unmittelbaren Besitz erlangt; der gewerbliche Unternehmer die Waren auf eigene oder fremde Rechnung erwirbt.

**Welche Angaben sind in das Wareneingangsbuch einzutragen?**

Das Wareneingangsbuch muß über jeden Posten der oben bezeichneten Waren folgende Angaben enthalten: fortlaufende Nummer der Eintragung; Tag, an dem der gewerbliche Unternehmer den Warenposten erwirbt (das Eigentum, den unmittelbaren Besitz oder die Verfügungsmacht erlangt); Name (Firma) und Anschrift des Lieferers; Art des Warenpostens (handelsübliche Bezeichnung); Sammelbezeichnung (z. B. Kolonialwaren, Kurzwaren, Eisenwaren) gemäß; Preis des Warenpostens. Als Preis des Warenpostens ist der reine Einkaufspreis einzutragen. Für Verpackungsmittel, Fracht und dergl. gesondert in Rechnung gestellte Beträge gehören nicht zum reinen Einkaufspreis der Ware und sind daher nicht in das Wareneingangsbuch miteinzutragen.

Die Eintragungen in das Wareneingangsbuch sind laufend, und zwar noch an dem Tag zu machen, an dem der gewerbliche Unternehmer den Warenposten erwirbt.

Auf dem Beleg ist die fortlaufende Nummer, unter der der Warenposten im Wareneingangsbuch eingetragen ist, zu vermerken. Die erteilten Belege müssen geordnet aufbewahrt werden, am besten also mit fortlaufenden Nummern versehen werden.

Das Wareneingangsbuch und die dazu gehörigen Belege müssen 10 Jahre lang aufbewahrt werden.

**Erleichterungen in Ausnahmefällen.**

Das Finanzamt ist nur befugt, in einzelnen Fällen „Erleichterungen“ zu bewilligen, die jederzeit zurückgenommen werden können. Das Finanzamt ist nicht befugt, allgemeine Befreiungen, etwa in Form einer Kleinbetragsgrenze oder dergl. zu bewilligen.

**Strafen bei Zuwiderhandlungen.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung gelten als Steuerordnungsverstöße und können nach § 413 Abs. 1 Satz 1 Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. belegt werden. Diese Ordnungsstrafe haben auch Kaufleute zu gewärtigen, die Handelsbücher führen, wenn für ihre Handelsbücher das Vorhandensein der Ordnungsmäßigkeit nicht anerkannt wird, und nicht wenigstens ein Wareneingangsbuch vorhanden ist, das den Erfordernissen dieser Verordnung entspricht. Unter Umständen kann auch auf Steuerhinterziehung und Steuergefährdung erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe bei Steuerhinterziehung ist unbefristet. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis bis zu zwei Jahren erkannt werden.

**Inkrafttreten der Verordnung.**

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft. Alle Waren, die nach dem 30. September 1935 erworben werden, um sie gewerblich weiterzuveräußern oder gewerblich zu vermarkten, sind in das Wareneingangsbuch einzutragen. Waren, die ein Unternehmer vor dem 1. Oktober 1935 erwirbt, brauchen in das Wareneingangsbuch nicht eingetragen zu werden. Weitere Einzelheiten zu dieser Verordnung sind dem in der nächsten Nummer der „Betriebsführung“ veröffentlichten Aufsatz „Zur Verordnung über die Führung eines Wareneingangsbuches“ zu entnehmen. Im übrigen wird das Deutsche Handwerksinstitut demnächst in einer Veröffentlichung die den Handwerkern besonders interessierenden Fragen dieser Verordnung eingehend behandeln.

### Großhandel

Im Textilgroßhandel erreichten die Umsätze diejenigen des vorjährigen Vergleichsmonats nicht, da die üblichen Nachaufträge ausblieben. Die Geschäftslage des Kolonialwaren-großhandels wies keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat auf. Im Eisenwaren-großhandel machte sich eine starke Abwärtsbewegung in Baueisen bemerkbar. Die Sommerlieferungen brachten für den Kohlen-großhandel eine gewisse Belebung, während im Baustoff-geschäft der Auftragsrückgang immer noch sehr zu wünschen übrig ließ. Der Holzgroßhandel konnte zum Teil eine leichte saisonmäßige Besserung der Lage feststellen. Privatwohnhaus-neubauten führten zu einer, wenn auch nur geringen Steigerung der Beschäftigung im Baugewerbe, das im übrigen auch im Juli keine nennenswerten Aufträge seitens der Industrie und der öffentlichen Hand erhielt.

### Einzelhandel

Im Textileinzelhandel hat das einsehende heiße Wetter zeitweise eine lebhaftere Nachfrage nach Sommer-artikeln bewirkt, doch ließ im ganzen gesehen der Absatz sehr zu wünschen übrig. Das Geschäft im Schuh-einzelhandel war wiederum ausgesprochen schlecht. Fast nur allerbildeste Sommerware fand Käufer. Eine leichte Steigerung der Umsätze ergab sich dagegen für den Einzelhandel mit Gerben, Fellen, Haushaltswaren, Porzellan usw. Die Lage des Lebens-mittelseinzelhandels hat sich auch jetzt noch nicht gebessert.

Auf Veranlassung des Gauleiters fand am Montag im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheinl.-Neuß unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Schmitz (Düsseldorf) eine Sitzung statt, an welcher der Kreisleiter, die maßgeblichen Vertreter der Arbeitsfront, die in Frage kommenden Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Präsident der Industrie- und Handelskammer teilnahmen. In dieser Sitzung wurde die Notlage des Gladbach-Rheinl. Textilschicks eingehend erörtert und eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Besserung derselben besprochen. Es konnte festgestellt werden, daß alle in Frage kommenden Instanzen einmütig befreit sind, für baldige Abhilfe Sorge zu tragen. Es ist zu hoffen, daß es diesen vereinten Bemühungen auch gelingen wird, dem notleidenden Bezirk in absehbarer Zeit Entlastung zu bringen.

**Die Arbeit ist neben dem unlöslichen Band des gleichen Blutes, das alle Deutschen umschließt, das andere Bindeglied, das den Arbeiter in der Fabrik mit dem Bauern auf dem Acker zu echter Gemeinschaft zusammen-schweißt.**

Reichsbauernführer Tarré am 1. Mai 1935.

## Die Wirtschaftslage im Handelskammerbezirk

Bericht der Industrie- und Handelskammer für den Monat Juli

### Textilindustrie

Die Gesamtwirtschaftslage im Handelskammerbezirk Gladbach-Rheinl.-Neuß hat sich im Monat Juli weiter verschärft. An dieser Entwicklung wird sich solange nichts ändern, bis nicht die Verhältnisse in der Textilindustrie, die unserem Bezirk das ausschlaggebende Gepräge gibt, eine grundlegende Besserung erfahren. Dafür aber haben sich bislang Anzeichen in keiner Form gezeigt. Im Gegenteil, Auftrags-eingänge, Abnahme und Zahlungen haben sich im allgemeinen noch verschlechtert, wenn auch in gewissen Kreisen eine kleine saisonmäßige Belebung eingetreten ist.

Diese Lage hat leider dazu geführt, daß erneute Arbeits-zeitverkürzungen eingetreten sind. Gegenüber dem Mangel an Aufträgen spielte die Versorgung mit Rohstoffen eine untergeordnete Rolle. Das Exportgeschäft lag nach wie vor darnieder. Der Gesamtüberblick über die Wirtschaftslage des Bezirks für den Monat Juli ergibt infolgedessen ein durchaus ungünstiges Bild.

In der Baumwollspinnerei zunächst ist die Beschäftigungslage gegenüber dem Vormonat ungünstiger geworden, so daß einige Firmen zu weiteren Arbeitszeitver-kürzungen genötigt waren. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Rohstoffversorgung sind noch gewachsen.

### Metallindustrie

Als Folge der schwachen Beschäftigung der Textilindustrie hat sich auch die allgemeine Lage der Metallmaschinen-industrie weiterhin etwas verschlechtert. Zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen mußten zum Teil erhebliche Arbeitszeitverkürzungen vorgenommen werden.

An der Kabelindustrie bewirkten die Rohstoffbeschaffungs-schwierigkeiten eine Einschränkung der Produktionsmöglich-keit, während die Nachfrage außerordentlich stark war. Das dem Saisonabsatz unterliegende Inlandgeschäft in der Draht-industrie ist im wesentlichen erloschen; der Export hat sich etwas gehoben. Bei den Eisenlegierungen und Eisenkonstruk-tionsfirmen bestand Auftragsmangel. Die Lage im Eisen-bahnsignalbau ist unverändert. In der Aluminiumindustrie

wies die Beschäftigung eine weitere Belebung auf. Die Schrauben- wie auch die Nietenfabrikation hatte zum Teil einen Rückgang des Auftragsverkehrs aus dem Ausland zu verzeichnen. Für die Zinkindustrie führte die Verbrauchsbeschränkung für Zink zu einer fühlbaren Betriebsbeeinträchtigung, so daß Arbeiterentlassungen nicht ganz zu vermeiden waren.

In der Papier- und Pappenindustrie ist die allgemeine Geschäftslage gegenüber dem Vormonat im wesentlichen gleich geblieben; allerdings hat sich der Auftrags-eingang zum Teil verschlechtert. Die dem Export entgegengesetzten Schwierigkeiten hielten weiter an. Die chemische In-dustrie war im allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt. Der Auftragsseingang wie auch die Zahlungsweise werden durchweg als gut bezeichnet. In der Schuhindustrie war eine volle Beschäftigung der Betriebe infolge des geringen Auftragsseingangs nicht möglich, weshalb zum Teil Arbeits-zeitverkürzungen vorgenommen werden mußten. Der Absatz in der Steinzeugindustrie- und Ziegelindustrie ist weiterhin verhältnismäßig gut geblieben; allerdings machte sich infolge der Erntezeit ein gewisser Rückgang in der Er-stellung von Aufträgen bemerkbar. — Für die

### Weizen- und Roggenmühlen

Blieb die Vermahlungsquote gegenüber dem Vormonat unverändert. Das Angebot an Weizen und Roggen alter Ernte war im Berichtsmonat ständig ausreichend. In den letzten Julitagen wurde schon Roggen neuer Ernte bei den Mühlen angefahren. Die Beschäftigung derselben konnte wie in den Vormonaten aufrecht erhalten werden. Bei den Getreide-mahlen ist mangels neuer Zufuhren seitens der Reichs-stelle das Kraftfuttermittelgeschäft völlig zum Stillstand gekommen. An der Sauerkrautindustrie hat die Saison inzwischen begonnen, doch hält sich der Abgang von Sauerkraut noch in mäßigen Grenzen. Die Rübenkraut-industrie mußte ein erneutes Nachlassen ihres Absatzes feststellen. Ziemlich unverändert blieb die allgemeine Lage bei den Kaffeeeröstereien wie auch in der Zigarrenindustrie.

# Arbeit und Nation

Organ der Deutschen Arbeitsfront, Gau Düsseldorf  
Mitteilungsblatt der NSBO und NS-Hago

Deutschland in der Urlaubsgewährung an der Spitze!

## Der Urlaub des deutschen Arbeiters

Indie — Die Notwendigkeit einer Erholungszeit des Arbeiters und Angestellten ist heute in Deutschland selbstverständliches Gut. Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist die Grundlage für die Gewährung des Urlaubs gegeben. Ausnahmslos regeln die Tarifordnungen den Urlaubsanspruch des Arbeiters und dort, wo die Tarifordnungen nicht gelten, hat der Betriebsführer in Verfolg der Urlaubsrichtlinien, der Treuhänder der Arbeit und in Unter- stützung der Bestrebungen der NSG, „Kraft durch Freude“ in der Betriebsordnung den Urlaub veranlaßt. Die Urlaubs- grundzüge sind im wesentlichen folgende: Der Urlaubsanspruch ist ein einheitlicher.

### Anspruch auf Freizeit und Urlaubsgeld

Der Urlaub muß in Freizeit genommen werden. Wird der Urlaub nicht als Freizeit in Anspruch genommen, dann kommt ein erhaltener bloßer Geldanspruch nicht in Betracht. Eine Ausnahme bildet wohl das unverdiente Auscheiden aus dem Betrieb, wenn der Arbeiter den Urlaubsanspruch erworben, die Freizeit aber noch nicht erhalten hat, oder wenn ein auflösender Urlaubsanspruch erworben ist. Dann erhält der aus- scheidende Arbeiter das Urlaubsgeld. Dagegen geht der Urlaubsanspruch und der Anspruch auf Urlaubsgeld in der verloren, wenn der Arbeiter aus einem Grunde entlassen worden ist, der zur fristlosen Entlassung aus wichtigem Grunde berechtigt oder berechtigen würde, es sei denn, daß die frist- lose Entlassung deshalb ausgesprochen worden ist, weil der Arbeiter infolge Krankheit zur Fortsetzung der Arbeit unfähig ist. In diesem Falle erhält er für den erworbenen Urlaubs- anspruch das Urlaubsgeld. Während des Urlaubs darf der Arbeiter keine anderweitige Arbeit gegen Vergütung übernehmen. Tut er dies doch, dann ist dies entweder ein Grund zur fristlosen Entlassung oder er ist zur Rück- zahlung des erhaltenen Urlaubsgeldes verpflichtet.

Vor kurzem hat das Internationale Arbeitsamt in einer Broschüre die Entwicklung des Urlaubs in der Welt zusam- mengestellt (Internationale Arbeiterkonferenz, 19. Tagung, Genf 1935, bezogter Urlaub). Ein Vergleich der Ergeb- nisse dieses Berichtes mit den Urlaubsgrundrissen in Deutschland ist von großem Interesse. Aus dem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes ergibt sich folgendes: 17 Staaten geben ihren Arbeitern und Angestellten ein gesetzliches Recht auf einen bezahlten jährlichen Urlaub.

### Ein gesetzlicher Urlaubsanspruch

Für die Arbeiter besteht in folgenden Ländern: Schweden (4 Tage), Tschechoslowakei (6 bis 8 Tage), Spanien (7 Tage), Polen (8 bis 14 Tage), Rußland (12 bis 15 Tage), Rumänien und China (7 bis 30 Tage), Mexiko (4 bis 6 Tage), Finnland (4 bis 7 Tage), Dänemark (4 bis 10 Tage), Italien (6 Tage), Brasilien, Chile und Österreich (7 bis 14 Tage), Litauen (10 Tage), Lettland und Peru (14 Tage). In den übrigen Ländern gibt es keine gesetzlichen Urlaubsansprüche, doch wird in einer Reihe weiterer Staaten durch Gesamt- arbeitsverträge der Urlaub geregelt. Für Deutschland betont der Bericht, daß „im Deutschen Reich bis zum Beginn des Jahres 1934 die Regelung der Arbeitsbedingungen im Wege des Gesamtarbeitsvertrages sehr verbreitet war. Die letzten Statistiken geben an, daß am 1. Januar 1929 von 12 Millionen Gesamtarbeitsverträgen 978 b. s. einen bezahlten jährlichen Urlaub erhielten. Seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 haben die zur Mitarbeit an der Durch- führung des Gesetzes berufenen Treuhänder der Arbeit darauf hingewiesen, wie wertvoll es sei, in die Betriebs- oder Tarif- ordnungen Vorschriften über den bezahlten Urlaub aufzu- nehmen. Auch die bei weitem größte Zahl der seit Mai 1934 veröffentlichten Ordnungen dieser Art enthält Bestimmungen über den bezahlten Urlaub, durch die die frühere Re- gelung des bezahlten Urlaubs häufig ver- bessert worden ist, sei es durch Verknüpfung der zur Erlangung des Urlaubsanspruchs notwendigen Mindestzeit, sei es durch die Verlängerung der Urlaubsdauer.“

So anerkennt und gründlich der Bericht des Inter- nationalen Arbeitsamtes und so verführerisch lang die Liste der gesetzlichen Regelungen ist, die einen bezahlten jährlichen Urlaub vorsehen, so gestaltet sie — das gibt der Be- richt des Internationalen Arbeitsamtes zu — doch nur eine recht ungenaue Vorstellung über die Zahl der Ar- beiter, die regelmäßig jedes Jahr einen bezahlten zusammen- hängenden

### Urlaubszeit von mehreren Tagen

erhalten. Die verfügbaren Unterlagen über die Durchführung der gesetzlichen Urlaubsregelungen sind außerordentlich spär- lich. Für China und Sowjetrußland und auch für die Länder der südamerikanischen Staaten, die eine „vorbild- lich“ gesetzliche Regelung des Urlaubs kennen, liegen über- haupt keine Angaben vor. Lediglich für Österreich, Polen, Rumänien, die Schweiz und die tschechoslowakische Re- publik gibt der Bericht einige Hinweise, und hier wird aus- gegeben, daß in bestimmten Bezirken die Durchführung des ge- setzlichen Urlaubs wenig zufriedenstellend ist. Auch verfügen die Aufsichtsbehörden nicht über wirksame Mittel, um gegen die Unternehmer, die unter verschiedenen Vorwän- den ihre Pflicht auf diesem Gebiet nicht erfüllen, einschreiten zu können.

### Leitpruch der Arbeit

„Der Feierabend gibt dem Menschen Kraft und neue Ener- gie, er bereitet ihn auf sein neues Werk, sein neues Schaffen, seine neue Arbeit vor.“

In ihm, dem Feierabend, sind die Menschen nicht mehr Vorgesetzte und Untergebene, sondern sie alle, Arbeitnehmer und Unternehmer, trinken aus dem gemeinsamen Cuell des Feierabends.

Hier sind sie Volksgenossen zu Volksgenossen.“

Dr. Leh.

Deutschland kennt diese Schwierigkeiten nicht. Im Ge- genteil, aus dem Durchschnitt der

Gesetzstellungen des Internationalen Arbeitsamtes über den Urlaub ergibt sich, daß Deutschland in der Urlaubs- gewährung an der Spitze steht. Im Durchschnitt kennen die Tarifordnungen einen Urlaubsanspruch von drei bis 14 Tagen, einzelne Tarifordnungen einen Urlaubsanspruch von 8 bis 18 Tagen. Während nach dem Bericht des Inter- nationalen Arbeitsamtes der Urlaubsanspruch der Arbeiter im allgemeinen von der vorherigen Zurücklegung einer Mindest- dienstzeit von einem Jahr abhängig ist, wird in Deutschland der Urlaubsanspruch überwiegend nach einer Betriebszuge- hörigkeit von sechs Monaten erworben.

Die Zahl der beschäftigten Krankenkassenmitglieder betrug am 31. März 1935: 15 279 000 (ausschl. der arbeitsunfähigen Kranken und Wöchnerinnen, der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen sowie der Beschäftigten im Arbeitsdienst aber einschl. der Angehörigen). Man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß viel- leicht zwölf Millionen Arbeiter einen Urlaubs- anspruch haben. Sieht man einmal von Ausland ab, das

### Eine Bitte an die Betriebsführer

Indie — Die Sorge um die Mutter der Ma- schine, die Mutter im Betrieb überhaupt, ist eine der vordringlichsten sozialen Aufgaben der Gegenwart. In harter Weltarbeit den Erndter erleben oder ergänzen zu müssen, unverfügbare Kinder daheim zu wissen, nach der Tagesarbeit noch bis in die späte Nacht mit leibter Kraft die Aufgabe der Frau und Mutter erfüllen zu müssen, — das ist die schwerste Frauennot.

Aber der Grund, die Mutter vom Zwange zum Erwerb zu befreien, kann, entsprechend der Allgemeinsage, nur all- mählich durchgeführt werden. Zurecht ist noch mit bestimm- ten Gelegenheiten zu rechnen, und alle Sorge muß darauf ge- richtet sein, der Mutter an der Maschine ihr Los zu er- leichtern. Das Frauennot der MZ, steht darin eine beson- dere Aufgabe. Es ist bestritten, die erwerbstätige schwangere Frau zu veranlassen, sechs oder mindestens vier Wochen vor und nach der Niederkunft aus dem Erwerbsleben herauszu- gehen. Dieser ist aus der Sorge um den Verdienst von zahl- reichen Frauen diese Arbeitsunterbrechung abgelehnt worden, da ja nach den gesetzlichen Bestimmungen die Krankentafeln den Schwangeren während dieser Zeit nur drei Viertel des Grundlohnes zahlen.

Um auch diese Sorge zu beheben, schloß das Frauennot vor wenigen Monaten mit der NSG, ein Ausschussab- kommen, wonach die schwangeren Frauen eine zusätzliche

Hilfe aus den Mitteln des Hilfswerts „Mutter und Kind“ erhalten können. Diese zusätzliche Hilfe besteht in der Ge- währung von Ernährungsbefehlen, Säuglingsausstattungen usw. Voraussetzung ist die Einreichung eines ärztlichen Attestes darüber, daß die Arbeitsniederlegung aus gesundheit- lichen Gründen notwendig war, und der Nachweis der Be- dürftigkeit. Außerdem ist nachzuweisen, daß die Frau ohne diese Hilfe der NSG, aus wirtschaftlichen Gründen die Arbeit nicht nicht niederlegen konnte.

Schon bei Abschluß dieses Abkommens war die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Betriebsführer auch von sich aus die Bestrebungen für die schwangere Frau im Betriebe unterstützen möchten. Diese Erwartung ist er-

### Vier Forderungen an die Wirtschaftsführer

Indie — Zum Abschluß von Lehrgängen für Kreisberufs- walter des Bundes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der MZ, aus dem ganzen Reich sprach Amtsleiter Dr. Ing. Arnold in der Albert-Porter-Schule Berlin-Johann- dorf, ausbauend aus einem früheren gehaltenen Vortrag ent- wickelte er das Idealbild eines in der Wirtschaft und im öffentlichen Leben mit Führungsaufgaben betra- ueten Menschen.

Höchstes sachliches Können und praktische Fähigkeit machen allein den Führer nicht aus, wenn nicht die innere Hal- tung hinzukommt, die ihn als den wirklichen Führer aus- zeichnet, so etwa führte Bg. Dr. Arnold aus. Innere Hal- tung aber läßt sich nicht erlernen, sondern muß da sein. Er- lernbar jedoch ist eine gewisse Technik des Führers. Auch die Fülle der Worte, die den Führer ausmachen, ist als Ver- pflichtung jedem auferlegt, dem Menschen anvertraut sind.

Vier Forderungen sind es, die klar erkannt werden müssen, nicht nur vom Führer großer Betriebe, sondern auch vom Unterführer in Wirtschaft, vom Werkmeister, Vorarbeiter, Bürovorsteher usw.

„Sei ein Vorbild“, so lautet die erste Forderung. Wenn sonst der Führer Teilverantwortung auf seinen Unter- führer legen kann, das Vorbild sein in jeder Lage ist seine höchste eigene Sache. Der Befehl beim Sturmangriff „Sprung auf — marsch, marsch!“ läßt zunächst den Offizier und Unteroffizier aus dem Graben springen, und erst wenn das „Marsch, marsch!“ ertönt, folgt die Mannschaft. So muß es überall da sein, wo echtes Führertum vorhanden ist.

Schwerer noch als die erste ist die zweite Forderung. „Sei gerecht!“. Das Gefühl von Gerechtigkeit ist beim Deutschen so stark, weil er in seiner Natur selbst ist.

„Sei ein Helfer“, so heißt die dritte Forderung. Erst wenn der Gefolgsmann die persönliche Anteilnahme spürt, die von dem Führer ausgeht, wird er willig und bereitwillig.

Jenes Führertum findet sich nur in den Menschen, von denen ein Flutbild ausgeht, das die Gefolgschaft in ihren Bann zieht. Die vierte Forderung, „Sei ein Kraft-“

dem Internationalen Arbeitsamt berichtet hat, daß die ru- schischen Arbeiter einen gesetzlichen Urlaubsanspruch haben, wo- bei man aber nicht weiß, ob und wie er zur Durchführung kommt, dann gelangt man zu der Feststellung, daß allein die Zahl der deutschen Arbeiter, die einen Ur- laubsanspruch haben, mehr als doppelt so groß sein muß, als die Zahl der Arbeiter in allen übrigen Ländern der Welt, die heute schon einen Urlaubsanspruch haben, wobei der deutsche Arbeiter im Durchschnitt auch einen längeren Urlaub hat als die Arbeiter in den übrigen Ländern der Welt. Diese kommt, daß die Durchführung dieses Urlaubsanspruchs in Deutschland keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Dies ergibt sich aus dem Willen der Staatsführung, die dar- auf achtet, daß Urlaubsgeld ein Recht und Ur- laubsnehmen eine Pflicht ist. Der Führer des Be- triebes, der seinen Arbeitern den durch Betriebsordnung oder Tarifordnung gewährleisteten Urlaub vorenthält, würde gegen die soziale Ehre verstoßen und befürchten müssen, durch die sozialen Ehrengerichte die Verhängung, Führer des Betriebes zu sein, aberkannt zu bekommen. Schwierigkeiten dieser Art sind bisher nicht aufgetreten. Das läßt darauf schließen, daß auch der Unternehmer das

### Recht des Arbeiters auf Freizeit und Erholung

von sich aus bejaht, dies um so mehr, da sich in der erhöhten Arbeitsfreude die verlorene Arbeitszeit doppelt wieder ausgleicht.

## „Mutter an der Maschine“

freudigerweise auch teilweise erfüllt worden. Aus ver- schiedenen Gegenden des Reiches gelangen an das Frauennot Meldungen über erfolgreiche Verhandlungen mit Betriebs- führern, die sich bereit erklärten, den Lohnausfall auf das Krankengeld zu bezahlen. In anderen Fällen wurden den schwangeren Frauen sogar von den Betriebsführern Säuglingsausstattungen gestiftet.

Im ganzen Reich sind die

### Vertrauensfrauen in den Betrieben

benutzt, ihren schwangeren Arbeitskameradinnen zu solchen Erleichterungen zu verhelfen. Nicht immer haben sie bei ihren Verhandlungen eine leichte Aufgabe. Es hat sich nun einmal im Laufe der Jahrzehnte so herumgesprochen, daß die Frau eine überaus geduldige Arbeiterin ist, die, überdies noch den geringeren Lohn erhält. Im nationalsozia- listischen Staat aber, in dem sich bekanntlich die Auffassung vom Wesen der Arbeit und vom Werte der Arbeitskraft grundlegend geändert hat, darf insbesondere die „Mutter an der Maschine“ nicht mehr ein Geschöpf sein, das man gewissenlos, ohne Rücksicht auf ihre Not und ihre Bestimmung ausbeuten kann. Ein Betriebsführer, der auch seiner Gefolgschaft ein wirklicher Führer und Be- treuer ist, wird der schwangeren Arbeiterin nicht zumuten, daß sie aus Angst um den Lohnausfall weiter an der Ma- schine oder am laufenden Band steht, oder Kisten und Körbe transportiert, bis auch ihre letzten Kräfte vertragen.

Bis zu einer Erweiterung der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten bildet das

### Abkommen zwischen Frauennot und NSG

den schwangeren Arbeitskameradinnen in den Betrieben ge- wiss eine dankenswerte Hilfe. Der wirkliche Sinn des nationalsozialistischen Gedankens aber wird am besten durch die persönliche Tat. Hier besteht sie darin, daß der Be- triebsführer einer treuen und fleißigen Mitarbeiterin jene Fürsorge erweist, die der Mutter, insbesondere aber der „Mut- ter an der Maschine“ gebührt.

quell“ will nichts anderes als dieses Flutbild bewußt för- dern. Das erfordert eine Disziplinierung des Führenden bis in seine intimsten Dinge hinein. Wer Kraft vermitteln will, braucht die Erhaltung und Förderung seiner biologischen Kräfte und ein weises Züchtungs- und die Art seiner Gefolgschaft. Nur, wer den gesunden Instinkt wahr und sich ihn durch die dauernde Verührung mit Erfolg erhält, wird Menschen so führen, wie sie geführt wer- den müssen.

### Pünktliches Bezahlen schafft Arbeit!

Indie — Es ist eine irrtümliche Ansicht, daß nur das Erteilen von Aufträgen Arbeit schafft, nein, das Bezahlen ist ebenso wichtig. Ohne zu übertreiben, kann man wohl behaupten, daß der Handwerker und der kleine Gewerbetrei- bende am meisten unter der Lage derer zu leiden hat, die die Bezahlung ihrer Rechnungen soweit wie möglich hinaus- schieben. Der Maschinenfabrikant verlangt meist ein Drittel Anzahlung, das zweite Drittel bei Lieferung, das letzte Drit- tel vier Wochen später. Der Großhändler verlangt auch in vielen Fällen sein Geld bei Lieferung der Ware, aber vom Handwer- ker wird angenommen, daß er über Kapital verfügt, daß er sich schon über den nächsten Auftrag freut, und daß er mit der Bezahlung des alten Auftrages warten kann. Nein! Der Handwerker hat genau so seine Verpflichtungen wie jeder selbstständig wirtschaftende Volksgenosse, und jedes Hinaus- schieben der Bezahlung seiner Rechnungen ist unförmlich, böswillig und taktlos, solange die Möglichkeit besteht, solche Ver- bindlichkeiten eher zu erfüllen. Der Handwerker leant das Geld bestimmt nicht auf die hohe Kante, sondern läßt das Geld sofort wieder in den Wirtschaftsprozess fließen.

Recht eigenartig ist die Haltung mancher Landwirte dem Handwerker gegenüber. Sie wachen darauf, daß bei ihnen nicht gepändert werden kann, und schieben die Bezahlung der Rechnungen der Handwerker unförmlich lange hinaus. Prüft man die Verhältnisse näher, so hätte der Bauer in den meisten Fällen den Handwerker rechtzeitig bezahlen können. Leben und leben lassen, beherzigt das! Das Geld im Strumpf bringt weder Rinken noch Segen. Laßt den Handwerker nicht links liegen, sondern adlet ihn so, wie ihr auch geachtet sein wollt!

# Freund Prinost in Haus gussmies

Nr. 11

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Mann sein. Aber dann ziehen vielleicht andere Mieter wieder aus, und wenn die Bank kündigt...  
„Banken verlegen ihre Depostentassen nicht gern wegen der eingewöhnten Kundenschaft.“

„Aber es liegt doch im Bereich des Möglichen, nicht wahr? Das alles geht mir durch den Kopf, wenn ich allein bin. Meinem Vadel sage ich natürlich nichts von meinen Gedanken. Friedel hält mich für eine perfekte Optimalistin und diese Rolle hatte ich brav durch. Schon um meinem Kinde, nicht den Lebensmut zu nehmen.“

Dall war erschrocken.  
„Da sah die kleine Frau vor ihm, eine recht winzige Bandvoll Mensch, und war doch so tapfer wie ein Soldat in der Schlacht.“

„Nun ist aber genug von mir geredet, Herr Weigelt. Jetzt müssen Sie mir von sich erzählen. Das heißt, wenn Sie wollen!“

Dall wollte gern.  
Er erzählte. Zuerst stotternd, weil ihm Frau Schusters Worte noch im Kopfe herumgingen. Aber dann vergab er das und sein Leben rollte noch einmal in seiner ganzen Abenteuerlichkeit vor ihm ab.

Die kleine Frau hatte ihre Arbeit sinken lassen und sah ihren Mieter mit weit offenen Augen an.

„Das ist ja wie ein Roman“, rief sie aus, als Dall geendet hatte. „Wie eine Abenteuergeschichte hört sich das alles an. Das sollten Sie aufschreiben, Herr Weigelt!“

„Aufschreiben?“

„Selbstverständlich! Ihre Erlebnisse müssen ja ein ganzes Buch füllen.“

„Ach, Schreiben sind mir immer langweilig gewesen, Frau Schuster.“

„Dann diktieren Sie's doch meiner Friedel in die Maschine. Da brauchen Sie nur einfach alles herunter-erzählen, wie Sie's eben getan haben.“

Vor Dall schlug ein zwar unsichtbarer, aber höchst er-leuchtender Gedankenblitz ein.

„Diktieren!“

„Das bedeutet, daß er mit Friedel zusammen sein konnte!“

Stundenlang!

Da haben Sie eine prächtige Idee gehabt, Frau Schuster. Das werde ich tun!

„Na, sehen Sie, Herr Weigelt. Und dann haben Sie auch gleich eine Beschäftigung. Es ist doch nicht gut, daß jemand, der ein so tätiges Leben geführt hat wie Sie, gar nichts tut.“

„Das Paulenzen geht mir wirklich schon auf die Nerven. Ihr Einfall mit dem Diktat ist so wundervoll, daß...“

„Na, was denn, Herr Weigelt?“

„Daß ich Ihnen am liebsten einen Kuß dafür geben möchte!“

Frau Schuster hielt ihrem begeisterten Mieter die Wangen hin.

„Na, denn in Gottes Namen, wenn's Ihnen Spaß macht. Und nun wollen wir schlafen gehen.“

„Mein, ich gehe noch nicht zu Bett! Ich bin ja so froh... das heißt... ich meine... ich möchte mir alles noch einmal durch den Kopf gehen lassen, damit ich morgen recht flott diktieren kann!“

Damit stürzte Dall hinaus.

Frau Schuster blickte ihm lächelnd nach.

Die Mannsleute bleiben doch ewig Kinder, dachte sie. Der ist nun ganz aus dem Häuschen, weil ich ihm für seine Vangelei ein Spielzeug geschenkt habe. Aber er ist ein lieber Mensch.

Rudolf Dall lief zwei Stunden kreuz und quer durch die Straßen und hatte seinen ganzen Diktatstoff wunder-voll beisammen.

Aber als Friedel Schuster am nächsten Tage zur ver-abredeten Stunde bei ihm erschien, war sein Kopf so leer wie ein ausgeblasenes Ei.

Er guckte hilflos auf das Mädchen und die Schreib-maschine und sagte:

„Nun ist alles futsch! Meine Gedanken sind mir da-vongelaufen wie Ameisen.“

„Das kommt bei Berufschriftstellern auch vor, Herr Weigelt“, tröstete Friedel gutmütig. „Ein anderes Mal machen Sie sich Notizen, Stichworte und dergleichen. Wann soll ich wiederkommen?“

„Wiederkommen?“ fragte Dall erschrocken.

„Nun ja, da für heute die Gedanken fort sind.“

„Nein, nein, Fräulein Friedel, bleiben Sie noch! Mir wird schon was einfallen. Ich will mir Mühe geben.“

Dall lief wie ein gefangener Löwe im Zimmer auf und ab. Er brauchte doch nur zu erzählen, was er er-lebt hatte, zum Donnerwetter!

Aber das war nicht so einfach, weil da ein kleines Vadel saß, dem man immerzu auf die braunen Locken gucken mußte. Und auf den weißen Hals, an dem sich das Vadelchen ringelte.

„Es war zum Verzweifeln!“

„Nein, es war wunderschön, daß das Vadelchen da war!“

„Na, geht's nicht?“ neckte Friedel.

„Ja... nein... ja...“

„Ihnen fehlt so ein kleiner Gedankenanker, damit Sie den rechten Anfang finden, Herr Weigelt. Wir wollen mal Ihre Ueberlieferungen begucken. Wenn Sie alles vor Augen haben, was Sie in fremden Län-dern unter Lebensgefahr zusammengetragen, finden Sie bestimmt den richtigen Erzähleraden.“

Lebensgefährlich waren ja nun die Einkäufe in dem Theaterverleih und dem Erdbehladen nicht gerade ge-wesen, aber Dall rief begeistert:

„Sammler Einfall!“

„Wann begab sich zu den Sammlungen.“

Friedel war keine Ethnologin und konnte natürlich echt von unecht nicht unterscheiden. Mit ihrem Notiz-buch bewaffnet, stand sie erwartungsvoll da.

Dall aber sah sich ratlos um. Zu dem Schweindel, den er da an die Wände gehängt hatte, gab's für ihn keine Bezeichnungen.

„Ist das ein echtes Perlenhalsband?“ fragte Friedel naiv und wies auf ein pompöses Theaterkostüm.

„Nein. Das ist nur Perlmutter, aber nach Perlen habe ich in der Südee gefischt.“

„Ach, erzählen Sie doch mal. Wie ist denn das?“

„Man taucht vom Schiff aus und bringt die Perlmuscheln vom Meeresgrund herauf. Ich habe es selber getan.“

„Ist... ist das gefährlich?“

„Ein bißchen schon. Wegen der Giftfische. Und bei mir kam noch dazu, daß mich die Polizeiboote schnappen konnten. Ich... wilderte nämlich.“

„Sie wilderten? Wie soll ich das verstehen?“

„Ja, sehen Sie, Fräulein Friedel, da unten in der Südee sind die Perlenbänke eingeteilt wie... na, wie hier die Jagdreviere. Und wie diese haben sie ihre Besten. Australien hat ein großes Gebiet, Japan ebenfalls und Amerika auch. In diesem Gebieten wilderte ich.“

„Das ist ja toll!“

„Ein bißchen schon, denn die rechtmäßigen Besitzer schützen natürlich ihr Eigentum durch bewaffnete Poli-zeiboote. Die waren mir oft genug auf den Faden.“

„Aber wie sind Sie denn auf die verrückte Idee mit der Perlenwilderei gekommen?“

Rudolf Dall lachte.

Durch Geldmangel, Fräulein Friedel. Ich saß in Thursday Island und hatte keinen Pfennig in der Tasche.“

„Was ist das... Thursday Island?“

„Eine Insel in der Südee, der Hauptplatz für Perlen-handel. Hier schloß ich mit einem Amerikaner Bekann-schaft, der eine rechte Abenteuerernatur war. Er besaß ein kleines, kleines Segelboot und wollte damit etwas unternehmen.“

„Die Perlenwilderei vermutlich?“

„Ja, den Vorschlag machte er mir... und ich war ein-verstanden.“

„Sie scheinen ein ebenso großer Abenteuerer gewesen zu sein, wie jener Amerikaner“, lachte Friedel. „Ich finde das alles wahnsinnig aufregend und interessant. Erzählen Sie doch weiter!“

Wir benutzten ein paar Kanaken und fuhren los. Stecken die Nase in die Bänke, tauchten, nahmen die Perlmuscheln an Bord und kauften ab, wenn diese Lust war. Das heißt, wenn die Polizeiboote sich sehen ließen. Manchmal versteckten wir uns auch mit unserem kleinen Boot in den Korallenatollen. Es war ein richtiges Raub- und Mausepiel und ging immer um Freiheit und Leben.“

„Sind... sind Sie bei dieser Perlenwilderei reich geworden, Herr Weigelt?“

Dall lachte.

„Es war das schlechteste Geschäft meines Lebens, Fräulein Friedel! Um die richtigen, großen Perlen zu erwischen, muß man Zeit haben und... Glück. Das letztere ließ uns im Stich.“

„Und Sie konnten Sie sich nicht nehmen wegen der Verfolger. Wie wird das Tauchen eigentlich bewerk-stelligt?“

„Der Weiße geht im Taucheranzug auf den Meeres-grund. Ein schreckliches Gefühl, in dem schweren Ding in die Tiefe zu sinken. Die Südeeinsulaner tauchen, indem sie sich einen schweren Stein ans Bein binden. Diese primitive Methode strengt Herz und Lungen un-erträglich an. Meist werden die armen Kerle nicht älter als dreißig Jahre. Di genug trifft sie unter Wasser ein Lungen Schlag. Wissen Sie übrigens wie eine Perle ent-steht?“

„Nein“, sagte Friedel atemlos.

„Wenn sich die Perlmuschel öffnet, bringt manchmal ein winziges Eiweiß in ihr Inneres. Eine Radenale, ein Sandkorn, eine Wassermilch, kurz, irgendein Nichts, faum mit der Lupe erkennbar. So ein Eindringling wird von der Perlmuschel als Fremdkörper empfunden und mit Schichten einer organischen, mit tohlenlaurem Kalk durchzogenen Schicht umkleidet. Dieses Gebilde, all-mählich in ein schimmerndes Kleid gehüllt, ist die Perle. Je größer oder aparter die Form, um so kostbarer ist sie. Am häufigsten kommen die sogenannten Staubperlen vor. Und die waren die Hauptbeute unserer Fahrt, die übrigens mit einer Katastrophe endete.“

„Ja, was für eine Katastrophe?“

„Eine der furchterlichen Wirbelstürme der Südee zerhackte unser Boot an einem Korallenatoll. Wochen-lang saßen wir auf dem winzigen, unbewohnten Ei-lande als Gefangene. Unsere Nahrung waren Kokos-nüsse und Fische, die wir gelegentlich fingen. Zwei unserer Kanaken starben. Robinsonaden lesen sich am warmen Ofen sehr nett, aber wir verlebten eine furchter-liche Zeit. Endlich nahm uns ein Segelschiff auf.“

„Gott sei Dank“, seufzte Friedel.

„Ach, wir kamen vom Regen in die Traufe“, lachte Dall. „Das Schiff war ein ‚Schwarzdrehler‘!“

„Was ist denn das?“

„Der Spitzname für ein Werbeschiff, das von Insel zu Insel fährt, um Negerarbeiter für Gummipflanzungen und dergleichen anzuwerben. Der Kapitän hatte seine Menschenfracht komplett. So ein ‚Schwarzdrehler‘ ist an und für sich keine Luxusjacht, aber wenn er eine Sardinienbüchse voller Kanaken ist, wird der Aufenthalt furchterlich. Zu allem Unglück gerieten wir in eine Blaute.“

„Blaute?“

„Das ist eine Windstille, die tage- ja wochenlang dauern kann. Wie lange die unsere anhielt, weiß ich nicht mehr. Unser Wasservorrat war zu Ende, der Pro-viant ebenfalls... und die Väter unserer schwarzen Ladung waren noch Menschenfresser gewesen.“

„Um Gottes willen!“ schrie Friedel auf.

„Na, verpeißt bin ich ja nicht worden“, lachte Dall. „Aber wir kriegten eine erstklassige Meuterei und mußten unter Leben mit der Waffe in der Hand ver-teidigen. Tag und Nacht kam kein Schlaf in meine Augen; vor Hitze, Hunger und Durst wurde ich fast verrückt. Zwei Monate habe ich dann im Segemanns-“

Reichs-Lotterie  
für Arbeitsbeschaffung  
10 Hauptgewinne z. RM. 100000



Der Losverkauf:

Ich will Arbeit schaffen  
Ich will in Arbeit sein  
Ich will meinen Volksgenossen  
Glück bringen.

hospital gelegen. Als ich entlassen wurde, hatte ich wieder kein Geld und von der Südee mehr als genug.“

„Das glaube ich“, sagte Friedel. „Was haben Sie dann gemacht?“

„Ich fuhr als Matrose nach Südamerika. Dort wurde ich Revolutionskämpfer. Das ist eine lange Geschichte...“

„Die müssen Sie mir später ausführlich erzählen, Herr Weigelt. Jetzt wollen wir mal die Südeeabenteuer schreiben. Ich habe mir Notizen gemacht. Wenn Diktat müssen Sie mir noch Einzelheiten erzählen. Ich finde das alles wahnsinnig interessant. Los! An die Arbeit!“ Diesmal ging die Sache flott.

Friedels Finger sausten nur so über die Schreib-maschine und Dall redete wie ein Buch.

Nach drei Stunden machte das Mädchen Schluß.

„Nun kann ich nicht mehr“, sagte sie matt, aber mit brennenden Augen.

Bewundernd blickte sie auf den Mann, der dies bunte Leben geführt hatte und ihre Stimmung war die gleiche, in der Shakespeares Desdemona von ihrem Othello sagt:

„Um deiner Abenteuer willen liebe ich dich...“

10.

Inzwischen bummelte Kurt Braun den Rhein hinab, er freute sich an den grünen Rebhügeln, dem goldenen Sonnenschein und lachend launige Geschichten vom Wein, vom Rhein, vom Frühling.

Heute war der letzte Tag seiner Tour.

Er befand sich an Bord des Dampfers „Rheingold“.

Mit ihm war ein Trupp Amerikaner auf das Schiff gekommen.

Die machten Vater Rhein ebenfalls eine Visite und waren in gehobener Stimmung, weil sie nämlich mit den Gewächsen des alten Herrn schon recht intim ge-worden waren.

Sie schienen zum Teil deutschstämmig zu sein, denn sie sangen das schöne Lied von der Lorelei im Urtext, doch mit amerikanischer Betonung. Was gut gemeint war, sich aber schauerlich anhörte.

Unter diesen vergnügten Leuten fiel Braun ein Paar auf, das ganz und gar nicht lustig war.

Sie war eine famos gewachsene Blondine, sehr hübsch, sehr elegant, sehr angenehm.

Er war ein magerer Burche mit hartem Pankees-geßicht und einem Bündel rüßiger, amerikanischer Rei-tungen, in denen er unentwegt las.

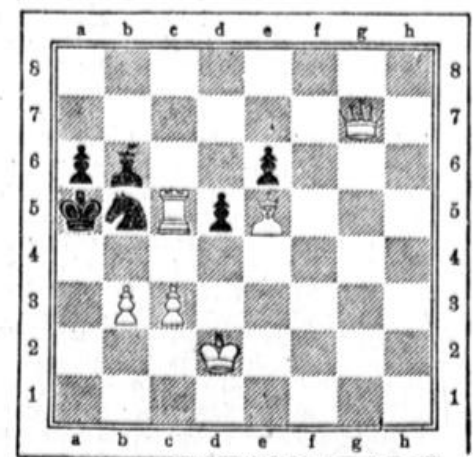
Folglich tarzierte der scharf beobachtende Braun: Ehe-paar, gegenwärtig leicht verfrachtet; vermutlich, weil Madame gar zu gern mit den Augen klappert.

Davon hatte er nämlich selber ein paar kräftige Pro-ben beim Deckspaziergang bekommen, denn Braun war ein hübscher Kerl und sah in seinem Touristenanzug vorzüglich aus. Und da er einem Paar schöner Augen ungern aus dem Wege ging, weil er das für feige hielt, hatte er das Trommelfeuer der Blide nach Kräften er-widert.

Daß ein verkürrter Amerikaner in der Schulpfiste war, hörte ihn gar nicht. Im Gegenteil, so etwas er-böht das Veranlaßen.

(Fortsetzung folgt.)

Schach-Aufgabe



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Kreuz-Wort-Rätsel.

(Auflösung aus voriger Nummer.)

Maagerecht: 1. Como, 4. Rne, 7. Arche, 9. Bar-berina, 12. Alm, 13. Bau, 14. See, 15. Sen, 16. Del, 18. Ann, 20. Anastasia, 23. Diele, 24. Eger, 25. Gute. — Senkrecht: 1. Cuba, 2. Marmelade, 3. Erb, 4. Uhr, 5. Reibsen, 6. Glau, 8. Ger, 10. Aisen, 11. Ranni, 16. Cafe, 17. Ate, 19. Nahe, 21. Sir, 22. Ate.

Im ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika:

## Die tote Stadt der 4000 Ruinen

Von mehreren 100 000 Menschen bewohnt gewesen — Seit 500 Jahren verlassen

**London.** Vor wenigen Wochen wurde die wissenschaftliche Welt durch die Mitteilung von der Auffindung einer riesigen uraltten Ruinenstadt im ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika in der Nähe von Nguruka, Tanganyika, überrascht. Der italienische Forscher Commander Rino del Grande, dem durch Zufall die Auffindung der toten Stadt gelang, ist jetzt nach Nairobi zurückgekehrt, wo er über seine Entdeckungsfahrt Bericht erstattete.

Als sich die italienische Expedition des Commander Rino del Grande auf den Weg ins Innere des ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika machte, konnte keiner der Beteiligten ahnen, daß ihnen die größte archäologische Entdeckung der letzten Jahre vorbehalten war. Die Expedition bestand in der Hauptsache aus Zoologen, die damit beauftragt worden waren, im ostafrikanischen Busch Jagd nach Giftschlangen zu machen, da man deren Gift für die Herstellung eines Schlangengift-Serums dringend benötigte.

Das Jagdglück stand der Expedition zur Seite. Sie konnte reiche Beute machen und hatte, als sie sich Nguruka näherte, sich ihres Auftrags nahezu erledigt. Selbstverständlich befähigten sich die Wissenschaftler neben ihrer reinen praktischen Arbeit, auch mit völkerrundlichen Studien. Sie suchten die Vorkommen der Eingeborenen und ließen sich mit Hilfe von Dolmetschern über ihre Lebensgewohnheiten und die Vorkommnisse in den letzten Jahren erzählen. Dabei hörten sie auch von einer sagenhaften riesigen Stadt, die längst von ihren Bewohnern verlassen sei, deren steinerne Häuser man aber noch heute sehen könne.

Die Forscher betrachteten diese Erzählung anfangs als Märchen. Später aber entschlossen sie sich doch, der vermeintlichen Sage nachzugehen. Sie ließen sich von ortskundigen Eingeborenen führen und waren völlig entsetzt, als sie nach mühseligem Marsch durch dichten Busch plötzlich vor sich ein Hügelgelände sahen, das über und über mit Steinbauten und kleineren Terrassen besetzt ist.

Commander Rino del Grande nahm seine Karten zur Hand, aber auf ihnen war die große Ruinenstadt nicht verzeichnet. Also war ihm die Entdeckung der sagenhaften toten Stadt gelungen, war er der erste Europäer, der sie betrat.

Schweigend lag sie da. Kein Mensch zeigte sich auf ihren

Straßen, die von Pflanzen überwuchert sind. Der Eindruck war überwältigend. Die Häuser sind aus großen Steinblöcken geformt und ihre Mauern weisen zum Teil eine Stärke von über einem Meter auf. So ist auch die Verfertigung, die die Zeit angedeutet, verhältnismäßig unvollständig. Fast alle Häuser bestehen aus mehreren Räumen, so daß man annehmen muß, daß jeweils mehrere Familien in ihnen wohnten. Viele Stunden mußten die Forscher ihren Weg durch die Ruinen suchen, ehe sie aus Ende der toten Stadt gekommen waren. Sie hat eine Länge von annähernd 7 Kilometern und eine Breite von etwa 3 Kilometern.

Am Rande der Stadt fand Commander Rino del Grande starke Befestigungsanlagen, die Ähnlichkeit mit modernen Fortifikationen aufweisen. Die Baumeister dieser Stadt verstanden zweifellos ihr Handwerk und mögen viele Tausende von Arbeitern oder Sklaven unter sich gehabt haben.

Wer die Bewohner dieser seltsamen Stadt waren, ist selbstverständlich schwer zu sagen und kann nur vermutet werden. Commander Rino del Grande nimmt an, daß es die Vorfahren der Wambuli waren, eines Eingeborenstammes, der etwa 70 Kilometer entfernt lebt. Er wird zu dieser Theorie ermutigt, da deren Häuserbauten starke Ähnlichkeit mit den vorgefundenen Ruinen tragen, wenn sie auch ausschließlich aus Holz errichtet sind. Verlassen dürfte die große Stadt etwa vor 500 Jahren worden sein, und zwar müssen mehrere hunderttausend Menschen hier gelebt haben. Die Fortifikationen hatten, wie der italienische Forscher weiter folgert, die Aufgabe, den Ansturm der Völker der Maasai abzuwehren, die vor etwa einem halben Jahrtausend ihren Wohnsitz zwischen dem Nil und dem Rudolfssee verließen und nach Süden zogen.

Auch über die Frage, warum später die so zweckmäßig errichtete und geschützte Stadt, deren Terrassen zum Teil eine Höhe von fast 300 Metern erreichen, von ihren Einwohnern verlassen wurde, können nur Vermutungen angestellt werden. Vielleicht hat eine furchtbare Seuche gewirkt, vielleicht sind die Bewohner aber auch aus Furcht vor einem Ausbruch des Vulkans „Olengeti“ den die Eingeborenen den „Berg Gottes“ nennen, geflohen. Gegen die erste Annahme spricht die Tatsache, daß in den Häusern von der Expedition trotz eifrigem Suchen kein Skelett gefunden werden konnte.

Obenschwester des katholischen Krankenhauses in Gladbach wurde freigesprochen, da bei ihr lediglich der Versuch des Plakat-abreißens vorlag.

### Kein deutscher Unterricht

im norwegischen Rundfunk.

**Oslo, 8. Aug.** Die Sendeleitung des norwegischen Rundfunks hat beschlossen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden überfüllt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm ablegen müsse.

Bei der Einstellung gewisser norwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen Vertrauten keine Überraschung. Er liegt auf der Linie der Haltung der roten Gemeinden Oslos und Bergens, die es feinerweise ablehnten, der deutsch-nordischen Gesellschaft in Lueden norwegische Fahnen zur Verfügung zu stellen. Es scheint daher nur natürlich, wenn im Verlauf dieser Geisteshaltung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Fremdsprachen vom Rundfunk-

## Anwalt oder Winkeladvokat?

Das Amt für Berufsberatung in der D.M. teilt mit: Der Hauptgrund dafür, daß heute viele Volksgenossen sich in Rechtsstreitigkeiten eher an einen Winkeladvokat als an einen Anwalt wenden, ist die in den breitesten Volksschichten herrschende falsche Vorstellung, was die Inanspruchnahme des Anwalts für Kosten verursacht. Viele leben in der Vorstellung, daß der Anwalt durch willkürliche Kostenverrechnung nur bestrebt ist, seinen Mandanten über den Haufen zu barbaren. Diese grundfalsche Einstellung hat zur Folge, daß der Rechtssuchende oftmals zu einem „Wunderdoktor des Rechts“ geht (der amtlich zugelassene Prozessagent zählt nicht zu diesen) und dann fast immer selbst der Geschädigte ist, weil er dort meistens vielmehr bezahlen muß, als ein Rechtsanwalt fordern darf und dann häufig noch für sein teures Geld schlecht beraten wird. Er denkt auch bei dieser Handlung oft gar nicht daran, daß er sich Schwarzarbeit fördert. Leider wird dieser Weg heute noch allzuoft von kleinen Handwerksmeister begangen. Das ist umso bedauerlicher, weil gerade er doch am eigenen Betriebe verippt hat, welche Folgen gerade bei Schwarzarbeit für ihn und seine Familien wirtschaftlich hatte.

Der Anwaltsstand ist heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht auf Kosten gebettet. Die Folge davon ist, daß die Anwaltsgehilfen unter der wirtschaftlichen Notlage ihrer Betriebsführung gleichfalls zu leiden haben. Bei dem heute fast ausgeprägten Gemeinschaftsdenken kann es den Anwaltsangehörigen nicht gleichgültig sein, ob die irdige Auffassung über die deutsche Anwaltschaft bestehen bleibt oder nicht. Der Anwaltsangestellte als verantwortlicher Helfer des deutschen Rechtswahrs hat vielmehr ein Interesse daran, daß alles geschieht, um das Vertrauen zu dem arbeitsamen Anwalt zu vertiefen und zu verbreitern. Er betrachtet es mit als seine Aufgabe, in der Bevölkerung aufklärend zu wirken, um falsche Auffassungen über die Kostenfrage des Anwalts zu beseitigen.

Wie sieht es nun in Wahrheit mit dem „teuren“ Rechtsanwalt? Der Rechtsanwalt ist an bestimmte Tarife und Gebührenordnungen gebunden. Es ist unzulässig, daß der Rechtsanwalt willkürlich höhere Gebühren als ihm gesetzlich zufließen fordert. Auf eine entsprechende Strafandrohung wird er mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft; dazu kam noch das Ehrengerichtsverfahren, das ihm die weitere Ausübung seiner Praxis verbietet.

Die gesetzliche Gebührenordnung für Rechtsanwälte bestimmt im einzelnen genau die Gebühren für die Tätigkeit des Rechtsanwaltes in einem Prozessverfahren. Es sollen an Hand eines Beispiels, wobei ein Klageobjekt von 400 bis 500 RM. angenommen wird, die einzelnen Gebühren erläutert werden. Für den Entwurf und die Einreichung der Klage der gesamten Korrespondenz, also für den gesamten Geschäftsbetrieb,

Die das Leipziger Messeamt für deutsche Wirtschaftsgeltung im Auslande wirkt



Messeamt Leipzig (M)

Im Auftrag des Leipziger Messeamtes sind in Buenos Aires und in allen wirtschaftlich bedeutenden Städten Argentiniens, aber auch in Uruguay, Plakate angeschlagen worden, die mit dem allen Argentinern bekannten Bild Dr. Gdeners auf die weltwirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Herbstmesse hinweisen.

programm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

### Grubenunfall auf Zeche Mollte

Ein Toter, zwei Verletzte.

**Glückbad, i. B.** Im Grubenbetrieb der Zeche Mollte in Glückbad ereignete sich in der Frühschicht des Donnerstags ein folgenschwerer Unglücksfall, bei dem der Bauer Wilhelm Steinmann zu Tode kam. Steinmann hinterläßt Frau und ein Kind. Schwer verletzt wurde der Bergmann Otto Birt, während der Bergmann Eduard Domke leichtere Verletzungen erlitt.

### Löwe und Bär machen einen Ausflug

**Holzminde, 8. Aug.** Als ein Sonderzug mit dem Zirkus Althoff zwischen Stadtholndorf und Bad Pyrmont die Bellerbrücke passierte, streifte eine eiserne Stange das Dach des letzten Wagens des Zuges. Das Dach des Waggons wurde abgerissen und im gleichen Augenblick sprang auch die Tür auf. Die unerhoffte Gelegenheit benutzten ein Löwe und ein Bär zu einem Ausflug ins Freie und sprangen auf die tiefliegenden Bellerbrücken. Mit der Freiheit wußten sie aber offenbar nichts Rechtes anzufangen, denn sie verkrochen sich schon hinter einem Weidegatter, wo sie ruhig liegen blieben. Ein Angestellter der Firma Althoff, der den Ausreißern sofort nachschlechte hielt die Tiere so lange in Put, bis man einen Wagen herausgerollt hatte, in dem die Tiere ohne Schwierigkeiten hineingetrieben werden konnten.

### Wie hoch sind die Kosten eines Rechtsanwalts?

gleichgültig ob der Prozeß einen Monat, ein Jahr oder noch länger dauert, erhält der Rechtsanwalt eine feste Gebühr von RM. 25.— (Prozeßgebühr). Wenn ein oder mehrere Termine stattfinden und in diesen freitig verhandelt wird, so erhält der Rechtsanwalt weitere 25.— RM. (Verhandlungsgebühr). Für die Tätigkeit in einem Beweisnahmeverfahren (Vernehmung von Zeugen, Sachverständigen usw.) erhält der Rechtsanwalt eine Gebühr von 12,50 RM. (Beweisgebühr). Wenn nach der Beweisnahme weiter verhandelt wird, bekommt er schließlich noch 12,50 RM. weitere Verhandlungsgebühr. Es können also in erster Instanz bei einer Klageumme von 400 bis 500 RM. an Rechtsanwaltsgebühren höchstens 75.— RM. entstehen, zuzüglich der baren Telefon- und Portoauslagen und 2% Umlagesteuer. Dieser Betrag von 75.— RM. kann nicht mehr erhöht werden, selbst wenn der Prozeß durch Monate, oder sogar Jahre geführt wird. (Vollständig für die Mitwirkung beim Abschluß eines Vergleiches würde dem Rechtsanwalt noch eine Gebühr von 25.— RM. zustehen.)

Die häufig auftauchende Meinung, daß der Rechtsanwalt für jeden Termin bezahlt werden muß und deshalb ein Interesse an Verschleppungen und Verzögerungen hat, ist also nicht richtig. Die Anzahl der Termine spielt für die Gebühren keine Rolle, nur die Art der Tätigkeit ist für die Gebührenberechnung ausschlaggebend. Es kann deshalb für den Rechtsanwalt nur wünschenswert sein, daß der Prozeß schnell beendet ist. Wenn in unserem Beispiel der Prozeß wegen 500 RM. etwa 1/2 Jahr dauert, im ersten Monat aber bereits die Höchstgebühren von RM. 75.— für den Anwalt verdient waren, dann muß derselbe 5 Monate oder noch länger tätig sein, ohne auch nur einen Pfennig mehr als RM. 75.— verlangen zu können.

Man denke also nicht, die Rechtsanwälte seien Salsabschneider, sondern man werde sich in vorstehenden Rechtsfragen vertrauensvoll an einen Rechtsanwalt. Gegen Maschinenhaften unläuterer Elemente in der Anwaltschaft rufe man sofort die Anwaltskammer an, die dann nach Prüfung des Sachverhaltes einschreiten wird.

Bei dieser Gelegenheit sei aber noch auf folgendes hingewiesen: Sehr häufig gehen die Volksgenossen, wenn sie einen Kaufvertrag, sonstigen Vertrag oder ein Testament beurkunden oder einen Erbschein zu beantragen haben, mit ihrem Anliegen zum Gericht und nicht zum Notar, weil die Meinung verbreitet ist, daß das Gericht billiger sei. Dies ist ebenfalls unzutreffend. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat das Gericht für diese Tätigkeit genau die gleichen Gebührensätze wie ein Notar zu erheben. Der Notar bietet die Annehmlichkeit, daß man ihn zu jeder Zeit, also auch in den Abendstunden, aufsuchen kann.

### Kolping-Familie im Kreise Lüdinghausen aufgelöst

**Münster, 8. Aug.** Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Auf Grund des Par. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die Kolping-Familie im Bereich des Kreises Lüdinghausen (Regierungsbezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne an der Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

Hierzu bemerkt die Nationalzeitung u. a.: Wenn sich die Staatspolizeistelle noch nicht dazu entschlossen hat, die Kolping-Familien im gesamten Regierungsbezirk aufzulösen, dann wohl aus der Erwägung heraus, den übrigen Kolping-Brüdern Gelegenheit zu geben, zu beweisen, wie sie sich nach der Lehre von Werne bzw. dem Kreise Lüdinghausen gegenüber einzuhalten gedenken.

Die Nationalzeitung verweist dann auf die gewerksmäßige Zeche der Seiluten und schreibt: „Man luche nur und sehe sich den in fast jedem Gotteshaus eingerichteten Kolportagebuchhandel mit Beigefügen (!) an, in denen sich Seiluten zum größten Teil unter Berufung auf den Emigranten Rudermann über „Kirche und Staat“, „Kirche und Wirtschaft“, über „Christus als Arbeiterführer“ und andere Themen in einer Weise auslassen, die allen ins Gesicht schlägt, was wir im neuen Staat als für unser Volk notwendig und richtunggebend erachten und verfechten. Wir sind der Auffassung, und müssen diese Auffassung zu einer Forderung an die zuständigen Stellen erheben, daß mit diesem staatsgefährdlichen Handel in den Gotteshäusern (!) sofort gemacht werden muß. Es wird natürlich auch jetzt wieder Kreise geben, die da glauben, in dem Vorgehen der Staatspolizeistelle gegen die Kolping-Familie im Kreise Lüdinghausen eine „Schikane“ erblicken zu können, geboren aus dem Zeitreiben, das konfessionelle Vereinsten zu unterdrücken. Wie man jedoch sieht an den für die Kolping-Familien maßgebenden Stellen über die Werne Vorfälle denkt, zeigt folgendes, der Staatspolizeistelle Münster vom Diözesanpräbium der katholischen Seilutenvereine ausgegangenes Schreiben:

Münster in Westfalen, Regidenstraße 20 A.

Münster, 3. August 1935.

#### Auflösungsurkunde

Auf Grund des Par. 5 des Generalkonstatats schließe ich hierdurch mit sofortiger Wirkung die Kolping-Familie Werne an der Lippe aus der Deutschen Kolping-Familie aus. Die Kolping-Familie in Werne ist aufgelöst. Die Mitgliedsbücher und Stammlisten der bisherigen Mitglieder werden durch meine Beauftragten sofort eingezogen. Das Eigentum der Kolping-Familie Werne wird dem Bärde hanten Tenhagen in Werne zu treuen Händen übergeben. Ausfluß und Aufhebung haben ihre Begründung in einem schweren Verstoß gegen Art. 4 Abs. 2 des Grundgesetzes der Deutschen Kolping-Familie.

Reichspräsident der Deutschen Kolping-Familie  
und Generalkonstat des Kolping-Werkes Köln

An den Herrn Leiter der  
Geheimen Staatspolizei, Reddinghausen,  
zur Kenntnisnahme ergeht überhandt.

### Wegen Abreißens von Plakaten verurteilt

**Gladbach, 8. Aug.** D.M. meldet: In der Nacht zu n Dienstag waren in Gladbach die von Bau Westfalen-Nord der RSDAP zum Aushang gebachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verberherliche Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen gewaltsam abgerissen worden. Als Täter ermittelte die Geheimen Staatspolizei den Pfarrer Redmann und den Kaplan Holtkamp von der St. Josephs-Pfarrze, die sich nunmehr vor dem Schnellgericht in Gladbach zu verantworten hatten. Das Schnellgericht verurteilte den Pfarrer Redmann zu vier Monaten Gefängnis und den Kaplan Holtkamp zu zwei Monaten Gefängnis. Eine mitangeklagte

## Deutsche Arbeitsfront

### Reichsschutz, soziale Betreuung

Was würden schließlich alle diese Mittel der Fürsorge und der Unterstützung an armen Menschen, die nicht mehr ihren lebendigen Aufgaben nachgeben können, nützen, wenn man nicht vorher für die Wahrung der Rechte und einen sozialen Ausgleich sorgen würde, der die Notwendigkeit eines zu erwartenden Unterstützungsempfanges auf ein Mindestmaß zurückdrückt! Durch die Arbeitsbeschaffungsaktivität des Führers und durch die Pflege der Kraft des Ganzen sowie des Einzelnen wird es im Laufe der Jahre möglich sein, den einen Gesichtspunkt durchzuführen, daß man einer Gemeinschaft nicht angehört, weil man eventuell in Unglücksfällen des Lebens etwas Geld von ihr bekommen kann, sondern weil sie den Arbeitsplatz sichert, für den Menschen sorgt und die Kameradschaft eines Volkes pflegt.

Die großen, hiermit zusammenhängenden Aufgaben versteht das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront folgendermaßen:

In einem Brief eines Metallarbeiters aus Berlin heißt es: „Ich konnte nun wieder bei meiner Firma eintreten. Ich bin so stolz und glücklich, wieder ein Arbeiter sein zu können und mir mein Brot verdienen zu dürfen. Nun hoffe ich, solange mir Gott die Kraft gibt, der Firma in Treue zu dienen. Möchte nur noch einmal so jung sein, um all das Gute und Herrliche mitzuerleben, das geschaffen wurde.“

In früheren Jahren war ein arbeitslos gewordener schaffender Mensch den Krisen und Zufällen der Zeit wehrlos ausgeliefert. Diesem Zustand setzt die Tätigkeit des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront ein Ende. Im Rahmen seiner Aufgabe, die Richtlinien des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in Deutschland durchzuführen, greift es dort ein, wo entweder in einem Einzelfall die Folgen dieses Gesetzes willkürlich durchbrochen werden oder wo ein nicht vorherzusehendes Ereignis eine direkte Entscheidung aus den Buchstaben des Gesetzes zur Folge hat. Mängel, die im praktischen Leben auftreten, werden nach Meldung vom Sozialamt geprüft und die Voraussetzungen für deren Behebung geklärt.

### Mit dem BDM ins Freizeittager

MSG. Ferien! Das war früher immer ein Begriff für die, die noch die Schule besuchten. Kam man dann nach Abschluß der Schule in die Lehre, in die Berufsausbildung, dann war es mit den Ferien vorbei. Mit unausgesprochenen Wünschen sah man die anderen zur Ferienfahrt rüsten, und selbst zog man zur Arbeitsstätte und hatte doch so gern ein wenig Ferienfreude miterlebt.

Das war früher! Und heute? Heute stehen im ganzen Reich die Freizeittager, für deren Beschaffung sich der Bund Deutscher Mädel eingesetzt hat. Und dank der Mithilfe der MS, Volkswohlfahrt war es ihm möglich, jeder Jungarbeiterin, jedem arbeitenden Mädel im Untergau Düsseldorf eine 14tägige Ausspannung im Freizeittager des BDM zu verschaffen.

Gestern noch an den verschiedensten Arbeitsstätten tätig, stehen sie heute Mädel neben Mädel, Kameradinnen neben Kameradinnen, die ersten sechs aus dem Untergau Düsseldorf, zur Ferienfahrt gerufen, um losgelöst von der Arbeit Tage der Freizeit in enger Gemeinschaft zu verbringen.

Als sie dann der Zug hinausführt aus der Halle hebt ein Winken an, ein Freuen und Fröhlichkeit. Es geht in die Freizeit, in die Gifel nach Gemünd! Nach Beendigung des Urlaubs werden die Mädel gesund und körperlich erfrischt zurückgeführt und mit frischer Kraft ihre Arbeiten weiterzuführen.

Darum Betriebsführer und Hausfrauen, gebt unseren Mädeln Freizeiten! Denkt daran, daß eine gesunde Jugend gebraucht wird, wenn ein gesundes Volk werden soll.

### Handwerk und Luftschutz

MSG. Das Präsidium des Reichsluftschutzbundes hat, wie berichtet wird, in einem Rundschreiben an die Landesgruppen und Untergliederungen des Reichsluftschutzbundes folgendes bekanntgegeben: Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat das Präsidium gebeten, die Aufmerksamkeiten der Landesgruppen und Untergliederungen bei Vergabe von Aufträgen auf das einschlägige Handwerk zu lenken. Das Präsidium bittet, das Handwerk bei Vergabe von Aufträgen weitestgehend zu berücksichtigen.

Nun hat das Handwerk ja fraglos eine Reihe von Aufträgen durch die Errichtung von Luftschutzhäusern erhalten, die auch nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Bauwirtschaft geblieben sind. Mit der Anlage von Luftschutzhäusern allein ist jedoch keineswegs genug getan, vielmehr weiß jeder, daß in den Holzfachwerken, die die Bodenräume wohl der meisten Häuser — namentlich in den Großstädten — fast gänzlich ausfüllen, nach große Gefahren liegen — nicht allein für den Luftschutz, sondern ganz allgemein hinsichtlich großer Brandgefahr. Nicht zuletzt darum haben immer schon Dachstuhlbrände in den Sommermonaten so großen Umfang angenommen. Hier weiß das Malerhandwerk recht darauf hin, daß die moderne Chemie auch Farben liefern kann, die Dauerhaftigkeit mit schwerer Entflammbarkeit vereinen. Es wäre also einmal ernsthaft zu überlegen, ob nicht eine praktische Auswertung dieses Rundschreibens darin bestehen könnte, daß man dem Malerhandwerk, dort wo es möglich ist, den Anstrich der Bodenräume mit solchen Farben überträgt. Das wäre ja nicht nur einem Handwerkerstand über die „tote Saison“ des Winters hinweggeholfen — diese Arbeiten können nach Ansicht des Malerhandwerks gut im Winter ausgeführt werden — sondern würde vor allem auch mithelfen, wertvolle Teile des Volkvermögens vor plötzlicher Vernichtung zu bewahren.

### Fruchtloshof des Kreises Moers e. G. m. b. H.

Versteigerung vom 8. August 1935.

Nächste Versteigerung Freitag, 9. 8. 35, 14.30 Uhr. Anfuhr stark. Nachfrage gut. Preise ohne Einkaufs- und Verpackungsgeld-Gebühr. Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für erste Sortierung.

100 Pfund: Wirsing grün 8,90—10,90, Rotkohl 9,80—10,50, Weißkohl 5,00—5,30, Strauchbohnen 11,10—16,20, Stangenbohnen 18,00 bis 21,00, Nachschoten 14,10—16,00, Pringelbohnen 15,70—17,40, Reiserbsen 23,00—24,00, Einmachzwiebeln 5,00—8,00, rote Möhren 3,30—5,20, rote Möhren II, 2,70, rote Beete 4,00—5,00, Tomaten A, 12,00—14,00, Tomaten B, 10,00—12,00, Tomaten C, 11,00—13,00, Eßiggurken A, 18,00—20, Eßiggurken B, 12,00—17,00, Salzgurken A, 6,00—8,00, Salzgurken B, 5,00—6,00, Kefir 11,00—16,00, Kefir II, 5,00—8,00, Birnen 9,00—13,00, Birnen II, 3,00—6,00, Pflaumen 14,00—16,00, rote Johannisbeeren 21,00, schwarze Johannisbeeren 29,00, Blumenkohl 26,00—29,00, Blumenkohl II, 13,00—21,00, 100 Stück: Treibhausgurken 7,00—14,00, Treibhausgurken II, 3,00—6,00, Rastengurken 13,00—23,00, Rastengurken II, 5,00—9,00, Salatgurken 3,00—7,00, Kopfsalat 2,80—4,40, Kopfsalat II, 1,50—2,00, Porree 2,00—2,50, Porree II, 1,10; 100 Pfund: Suppengrün 1,60,

# SPORT

## Die kurze Tagesschau

Der Negerboxer Joe Louis schlug in Chicago den abgetakelten Ring Revinsky in der ersten Runde 1. o.

In Frankfurt gewann Hübner (Münchberg) überraschend die Einzelmeisterschaft im Degenfechten. Der Titelverteidiger Geiwitz (Mün) wurde nur Fünftler. Ebenfalls mit einer Niederlage endete die Mannschaftsmeisterschaft im Säbelfechten, die zum ersten Male der D. 60 Frankfurt vor Hermannia an sich brachte.

Bei den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg wurden die letzten vier im Fraueneinzel, Männer- und Frauendoppel ermittelt. Das sind: Gilly Nuhem, Silde Sperling, Nelly Adamson, Jedwiga Jedzejowska (Fraueneinzel), Jedzejowska — Adamson, Coquerque — Schneider — Weis, Nuhem — Horn, Gerdwit — Noel (Frauendoppel), Gentel 2 — Denfer, Pallada — Puncer, Kufusjowic — Dr. Bus, Hedda — Carlowski.

Die deutschen Amateurböxer ermittelten am Donnerstag im Berliner Sportpalast die Schluskrundenteilnehmer. In den einzelnen Gewichtsklassen stehen sich gegenüber (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Färber — Bruch, Stach — Rapp, Silber, Rittner 2, Riner, Schmiedes — Manzt, Uldrich — Murach, Stein — Blum, Piesch — Voigt, Voosen — Runge.

## Französische Anerkennung für die Olympiade-Vorbereitungen

Der „Paris Soir“ veröffentlicht eine ausführliche Artikelserie seines Sonderberichterstatters Benac über die Vorbereitungen für die Olympiade in Deutschland. Der französische Sportfachmann gibt ein außerordentlich anerkennendes Urteil ab. Die Artikelreihe ist ein Beweis für das steigende Interesse der französischen Sportkreise an der Vorbereitung der Olympiade im Dritten Reich.

## Deutsche Amateurböxermeisterschaften

Nach Beendigung der Vorkrundenkämpfe sind aus den 132 Bewerbern noch 16 übriggeblieben, die sich nun heute abend um den höchsten Titel im deutschen Amateurböxersport bewerben. Ganz hervorragend hat der Westen bislang bei den Meisterschaften abgeschnitten, denn er stellt allein acht Bewerber in den Schluskrunden. Was aber noch interessanter ist: diese acht Böxer stehen sich in vier rein westdeutschen Paarungen in den Endkämpfen gegenüber. Es sind:

Leichtgewicht: Schmiedes — Manzt, Mittelgewicht: Murach — Uldrich, Schwergewicht: Voosen — Runge. Westfalen ist mit vier Böxern (Schmiedes, Manzt, Murach und Blum) überhaupt am stärksten von allen deutschen Gauen vertreten. Dann folgt der Gau Mittelrhein mit drei Vertretern (Uldrich, Stein und Voosen), obwohl man gerade den mittelhessischen Böxern faun Ausichten gegeben hatte. Dann Schlesien (2), Niederrhein (Runge), Brandenburg (Bruch), Südbayern (Rapp), Bayern (Färber), Nordmark (Voigt), Nordhessen (Stach), und Sachsen (Piesch).

### Kreisitagung in M. Gladbach

Am Samstag findet im Kreislokal Bruno Eider, M. Gladbach, eine Verammlung aller Vereine des Kreises M. Gladbach statt. Erscheinen der Vereinsführer und Geschäftsführer ist Pflicht.

# Großkreis Grevenbroich-Neuß

## Nievenheim

### Bezirksversammlung der Schneider.

Im Lokale Polzberg hielt die Schneiderpflichtung des Großkreises Grevenbroich-Neuß ihre Bezirksversammlung ab. Bezirksleiter Duerkthoven (Dormagen) eröffnete die Tagung durch Begrüßung, wobei er den Obermeister der Innung Steinhäuser (Grevenbroich) begrüßte, der dann unter anderem folgenden Ausführungen begründete, daß der Handwerker ihre Zusammengehörigkeit und Einheit durch tatkräftiges Wollen und Handeln bekunden. Die vom Lieferungsverband in Auftrag gegebenen Uniformstücke müßten einheitlich verarbeitet werden, um unnötige Kosten zu vermeiden. Jeder Lehrling müsse eine Zwischenprüfung ablegen, die der Lehrlingswart des Bezirkes Ritterbach vornimmt. Zum Schluß mahnte er dann alle Kollegen, sich der MS beizutreten, um so den Beweis zu erbringen, daß die Innung sich geschlossen an dem großen Werk unseres Führers beteiligt.

## Delrath

### Zunehmende Kartoffelbiebähle.

In der letzten Zeit wird vielfach Klage geführt, daß die Kartoffelbiebähle in hiesiger Umgebung in erschreckendem Maße zunehmen, wobei größtenteils die minderbemittelte Bevölkerung der Leidtragende ist. Besonders wird den Volksschülern ihr unangenehmes Handwerk gelegt.

### Verammlung des Kleingartenbauvereins.

Der hiesige Kleingartenbauverein tagte im Schlüterschen Saale, wo der Vereinsführer Breuer bei der Begrüßung auch den Jellenswart Döngert begrüßte. Nach der Eröffnung der Versammlung, führte der Jellenswart die Anwesenden über die Wichtigkeit des Führerspostens innerhalb eines Vereins auf und legte dann auch dar, daß nur der Vereinsführer über das Gelingen und Wollen im Verein maßgebend sei, was er ja auch letzten Endes zu verantworten habe. Desgleichen werde es heute auch nicht mehr gebildet, daß zwei Kassen in einem Verein geführt werden, es gibt nur eine Kasse und auch nur einen Kassierer. Anschließend mahnte der Vereinsführer zur Kameradschaft und Volksverbundenheit und legte klar, daß nur auf diesem Wege Vorteile zu erlangen seien, die ja doch letzten Endes den Mitgliedern zu Gute kommen. Der Vorstand legt sich jetzt wie folgt zusammen: Stellvert. Vereinsführer Grün Georg, Schriftwart Kellermann Heintz, Kassenswart Reng Anton, Geschäftskommission Kluth Josann und Brüpper Adolf, Kassenscheiboren Grün Wiltz, und Leo Borg-harz.

## Gohr

### Spiel mit Streichhölzern.

Auch hier hat es sich dieser Tage mal wieder gezeigt, wie gefährlich es ist, wenn Kinder mit Streichhölzern spielen. Diese fiedlen auf dem Hofe eines hiesigen Landwirtes, in einem unbewachten Augenblick ein Feuer an, wodurch die mit Getreide gefüllte Scheune in höchste Gefahr geriet. Nur dem schnellen Eingreifen der Nachbarschaft ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht um sich greifen konnte.

## Feim mersdor-Neurath:

### A. d. F.-Singsgemeinschaft und Spielgemeinschaft.

In der Wirtschaft Streicher in Neurath fand eine Besprechung sämtlicher A. d. F.-Warte unserer Ortsgruppe statt. Der Ortswart Kolbwey sprach über die Organisation der A. d. F.-Singsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ im allgemeinen und über die kulturellen Aufgaben im Winter.

Anschließend fand die erste Zusammenkunft der A. d. F.-Singsgemeinschaft und A. d. F.-Spielgemeinschaft unserer Ortsgruppe statt.

Der Ortswart Kolbwey führte unter anderem aus, daß sich die A. d. F.-Singsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Platz in der

Lehrerbildungsveranstaltung und im kulturellen Leben verschafft habe, der der jungen Gemeinschaft nach den Zielen und Richtlinien unseres Führers Adolf Hitler gebührt.

Erfreulicherweise ist zu berichten, daß sich der Neurather Theaterverein der A. d. F.-Singsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ angegliedert hat und nun bei den Veranstaltungen im Winter mitwirken wird. Die nächste Zusammenkunft der A. d. F.-Singsgemeinschaft und A. d. F.-Spielgemeinschaft findet Mittwoch, den 21. August im Hitlerjugendheim in Neurath um 20 Uhr statt. Alle langgesessenen und musizierenden Volksgenossen und -genossinnen werden gebeten auf dieser Zusammenkunft zu erscheinen. Besonders ergeht die Bitte an die Angehörigen des ehemaligen Männergesangsvereins der A. d. F.-Singsgemeinschaft beizutreten. Dies gilt auch für die Angehörigen der ehemaligen Mandolinenvereine.

Anmeldungen nehmen das Ortsamt sowie alle Referenten der Ortsgruppe an.

## Getreide und Futtermittel

### Berliner Getreidegroßmarkt

Märk. Weizen, Durchschnittspreis, 76-77 Kilo M 3 201; M 6 202; M 7 203; M 8 204; M 9 206; M 11 208; Roggen 71-73 Kilo M 5 140; M 6 150; M 7 151; M 8 152; M 11 155; M 12 156; M 13 157; Gerste 59-60 Kilo M 5 154; M 6 155; M 7 157; M 8 160; M 9 162; Hafer 48-49 Kilo M 5 145; M 6 146; M 7 147; M 8 148; M 9 149; Weizenmehl 3 26,45; 5 26,85; 6 27; 7 27,15; 8 27,30; 9 27,60; 11 27,90; mit 10 Proz. Ausland 1,50, mit 20 Proz. 3 M. Aufschlag. Roggenmehl 3 22; 5 22,30; 6 22,35; 7 22,50; 8 22,55; 9 22,75; 11 23; Weizenkleie 3 11,44; 5 11,56; 6 11,62; 7 11,67; 8 11,73; 9 11,85; 11 11,96; Roggenkleie 3 10; 5 10,19; 6 10,19; 7 10,31; 8 10,31; 9 10,38; 11 10,50. Raps 320; Erbsen Bitt., neu 19—22; Futtererbsen 11—12; Ackerbohnen 11—12; Deutsche Ostsee-Russenweiden 13,25 bis 13,75; Futter-Weiden 9,5—10,5; Lupinen blaue 12 bis 12,5; Lupinen gelbe 14,5—15,5; Weizenkleie, Basis 37 Prozent ab Hamburg 8,75 einschließlich 2,40 M. M.-Z. Erdnusskuchen Bol. 50 Proz. 8,55 inkl. 2,75 M. Z.; Erdnusskuchenmehl 8,90; Troadenschneigel 4,83; Ertrag. Sojabohnenschrot 45 Proz. ab Hamburg 7,85; inkl. 2,90 M. Z.; dito ab Stettin 8,03; Kartoffelflocken Parität Stolp 8,65; dito Par. Berlin 9,30.

## Warenmärkte

### Berliner Eiermarkt

Sonderklasse (65 gr. und darüber) 11,25—11,5; Klasse A 10,5—10,75; Klasse B 9,75—10; Klasse C 8,75—9; Klasse D (45—50 gr.) 8,25—8,5 für frisch bis vollfrische Eier.

## Viehmärkte

### Hamburg

Auflauf: Ochsen 374; Bullen 207; Kühe 675; Färsen 489; Schafe 989.

Preise: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere und ältere 41; sonstige vollfleischige 40—41; Bullen: jüngere, vollf. höchst. Schlachtw. 41; sonst. vollf. oder ausgem. 39—41; Kühe: jüngere, vollfleischige höchst. Schlachtw. 41; sonst. vollf. oder ausgem. 38—40; fleischige 28—35; gering genährte 25—28; Färsen: vollf. ausgem. höchst. Schlachtw. 41; vollfleischige 40—41; fleisch. 35—39; Lämmer und Hammel: Weidemastlamm 47—48; Weidemasthammel 43—46; mittl. Mastlamm und ältere Masthammel 40—43; Schafe: beste Schafe 38—42; mittlere 30—36.

Markterlauf: Rinder sehr flott, Spiehentiere über Notiz; Schafe reger, Lämmer über Notiz.

## Bootsunglück in Vorderindien

12 Personen ertrunken.

**Simala.** Bei Jambhappur ereignete sich auf dem Khorai-Fluß ein schweres Bootsunglück. In der Mitte des Flusses kenterte ein Boot. Von den Insassen ertranken 12, darunter viele Frauen. Zwei andere Boote eilten den Ertrunkenen zu Hilfe, sie konnten jedoch nur den Führer des Unglücksbootes lebend aus dem Wasser ziehen.

## Todessturz beim Fensterputzen

**Mün.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch morgen in einem Hause der Gladbacherstraße. Eine 64-jährige Witwe war mit dem Fensterputzen in der Hochparterrie beschäftigt und stürzte plötzlich ab. Die Unglückliche zog sich einen Schädelbruch zu und starb kurze Zeit darauf.

## Franziskanerpater verhaftet

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit:

Der Pater J. J. J. mit dem bürgerlichen Namen Pet. Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit unrichtig bekannt geworden durch einen Devotionsheftprozeß, wurde verhaftet, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinne den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinne weiter einen Eimer Schusterschwärze mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte.

## Durch Benzindämpfe getötet

**Mehrb.** Im Betrieb der Hermann Schött M.G. kam am Mittwoch vormittag ein Arbeiter aus Wülfersberg auf tragische Weise zu Tode. Der Verunglückte hatte in einem Keller, in dem Benzin und Benzol lagerte, eine Arbeit zu verrichten. Als er nach einiger Zeit nicht zurückkehrte, machten sich Arbeiter auf die Suche nach ihm und fanden ihn in dem Keller bewußtlos auf. Der Tod trat unmittelbar darauf ein. Wie die Feststellungen ergaben, hatte der Verunglückte Benzin- und Benzolgase eingeatmet. Ein Verjüngter Dritter liegt nicht vor.

## Schmuggel mit Panzerauto

Große Mengen Schmuggelware beschlagnahmt.

**Nachen.** An der Westgrenze konnten in den letzten Tagen die Zollbeamten im Kampf gegen den Schmuggel wieder recht erfreuliche Erfolge erzielen. In der Nacht zum Mittwoch stellten Beamte der Zollaußsichtsstelle Gubert in der Nähe der Ortsgemeinde Hensbrunn im Kreise Heinsberg einen Schmuggelwagen, der mit mehr als 50 Kisten holländischen Kaffees beladen war. Während der Wagen und die Ladung beschlagnahmt werden konnte, gelang es den Schmugglern, trotz beständiger Verfolgung, in der Dunkelheit zu entkommen. Wie sich bei der Durchsuchung des Wagens herausstellte, war dieser in raffiniertester Weise gewappnet. Der Führer des Wagens war mit einem fast 5 Millimeter starken Stahlblech geschützt. Selbst die Windkutschscheibe war mit einer Panzerplatte versehen und nur ein kleiner Schlitze ermöglichte den Fahrern einen Ausblick auf den Weg. Im Führerhaus fand man noch einen Stahlhelm.

## Schred brachte die Sprache wieder

**Ober-Ramstadt (Bez. Darmstadt).** Ein Arbeiter in Ober-Ramstadt hatte vor etwa 2 Jahren die Sprache verloren. Alle Bemühungen der Ärzte, ihm wieder das Sprechen zu ermöglichen, waren bisher vergeblich. Durch einen merkwürdigen Umstand sollte er jedoch jetzt wieder geheilt werden. Als er am Dienstagmittag aus dem Fenster seiner Wohnung schaute, sah er plötzlich, daß sein kleiner Sohn auf eine Mauer geklettert war und abzuspringen drohte. In seinem heftigen Schreck versuchte er das Kind durch Ruf zu warnen. Wie durch ein Wunder fand er auch plötzlich die Sprache wieder und konnte das Kind zurückrufen. Kaum kann man sich die Freude des Mannes über die unerwartete Heilung vorstellen.

## Großfeuer in einer Schuhfabrik

**Natheim (Kr. Heinsberg).** Am Mittwoch morgen brach in einer Schuhfabrik im Hochlandlager bei Vengries, das 1400 deutsche Jungen aus 48 Nationen in der Zeitstadt versammelte, ein besonders heftiges Feuer aus. Der Brand entstand in dem an der Steigerei angrenzenden Bearbeitungsraum, wo die Flammen in den großen Vorräten an Leder und Holzmaterial reiche Nahrung fanden. Die Ratheimer Feuerwehr sowie die Werkfeuerwehr der Oberbrucher Glasfabrik waren schnell zur Stelle, doch konnten sie eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr verhindern. Etwa 15-20 Maschinen und Elektromotoren, mehr als 1200 Paar Schuhe, ferner Holzleichen und Rohmaterial wurden vernichtet. Auch das Fabrikgebäude wurde erheblich beschädigt. Die Brandursache bedarf noch der Klärung. Leider erleidet die Fabrikation für eine längere Zeit eine Unterbrechung.

## Reichsjugendführer an die auslandsdeutsche Jugend

**München, 9. Aug.** Das Welttreffen der Hitlerjugend im Hochlandlager bei Vengries, das 1400 deutsche Jungen aus 48 Nationen in der Zeitstadt versammelte, erhielt ein besonderes Gepräge durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Der Reichsjugendführer hieß die deutsche Jugend aus 48 Nationen im Auftrag des Reiches und des NSDAP willkommen und dankte allen, die zu dem Gelingen dieser Fahrt beigetragen, besonders den Führern der HJ und dem ganzen NSDAP, das bei dieser und anderen Veranstaltungen der HJ stets seine freundschaftliche Haltung bewiesen habe.

Dann führte er u. a. aus: „Dieses Deutschland der Hakenkreuzfahnen, das Deutschland einer einzigen Jugend, das Deutschland der Wehr und Ehre ist nicht von ungefähr entstanden. Es ist die Frucht einer ungeheuren Opferleistung von Millionen, das Werk einer entschlossenen Kampfgemeinschaft von Nationalsozialisten. Ohne dieses Opfer, ohne diesen Einsatz wäre ihr nicht hier. Es ist wichtig, diese Erkenntnis mitzunehmen, daß nur durch Opfer große Leistungen geschaffen werden.“

Der Reichsjugendführer erklärte dann, er sei stolz darauf, daß die Auslandsdeutschen schon in jungen Jahren sich durch dauernde Opfer der Heimat würdig erwiesen. Dieser deutschen Jugend dankt besonders die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, besonders hier in diesem großen Lager der Gemeinschaft, weil Hitlerjugend und Reichsjugendführung der

Meinung sind, daß dieses Lager in dieser Form und Gestalt sinnfälliges Symbol des Wollens der gesamten jungen Generation ist. In erzieherischer Hinsicht ist dieses Lager zielweisend für die deutsche Zukunft. Heute sind es zwei Millionen, die in solchen Lagern sind; in den kommenden Jahren wird es keine Jugendlichen in Deutschland geben, der nicht 3 bis 4 Wochen in einem Lager verbringt, nicht nur zur Erholung, obwohl dies auch bewirkt wird, sondern, um die Jugend zusammenzuführen, die nicht Armut oder Reichum, Konfession oder Klassenfragen sucht, sondern die nur die Kameradschaft der Jugend kennt. Das ist das gewaltige Erlebnis, das uns mit den Auslandsdeutschen verbindet und erfüllt, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit.

Die Hitlerjugend sieht keine religiösen Güter an, sondern eine große Gemeinde aller Deutschen fordert, in der nicht gefragt wird nach Stand oder konfessioneller Einstellung, sondern nur nach dem deutschen Volkstum des Volksgenossen. Mit uns sind alle großen und guten Kräfte der deutschen Vergangenheit und die besten der deutschen Zukunft. Und eines wissen wir gewiß: Wenn dieser Kampf um die Einheit des Reiches 15, 50 oder 100 Jahre dauern mag, wir werden ihn durchkämpfen und bestehen, nicht um eines bürgerlichen Vertriebses wegen, nicht wegen eines Sonderzieles, sondern um unseres ewigen deutschen Volkes willen.

## Eine originelle Gfelsbrücke

Wie sich französische Gymnasialisten zu helfen wußten

**Paris, 8. Aug.** Nach den neuesten Bestimmungen der Schulaufsichtsbehörden müssen sämtliche Abkürzungsprüfungen der Gymnasien in ganz Frankreich unter der Aufsicht eines Pariser Professors abgehalten werden. Da es früher scheinbar üblich war, daß bei solchen Prüfungen die Lehrer hin und wieder einmal ein Auge zudrückten, mußte diese Bestimmung erlassen werden. Trotz der verstärkten Vorsicht ist es einigen französischen Primanern jedoch gelungen, den Behörden ein Schnippchen zu schlagen.

Die Abkürzungsprüfung, um die es sich hier handelt, fand in einer kleinen südfranzösischen Stadt statt. Der aus Paris angereiste Professor hatte den Abiturienten die Überlegung eines lateinischen Stückes aufgegeben. Die Schüler hatten sich aber bereits in origineller Art und Weise für dieses Examen vorbereitet. Unten auf der Straße wartete ein Sänger — einer von den vielen herumziehenden Straßenjungen — den sich die Abiturienten bestellten. Kaum hatten sie erfahren, welche Arbeit sie abliefern sollten, da floh auch schon ein kleiner Zettel zum Fenster hinaus. Der Straßenjunge hob ihn auf und begann nun eine lange bastische Ballade vorzutragen. Die Primaner aber neigten sich über ihre Bänke und arbeiteten eifrig — der Sänger unten sang ihnen nämlich Wort für Wort die ganze Überlegung in bastischem Dialekt vor.

Sämtliche Primaner haben die Prüfung unter diesen Umständen natürlich glänzend bestanden. Ihre Lehrer hatten den Schwindel zwar bemerkt, aber sie konnten sich ob dieser originellen Gfelsbrücke eines Lächelns nicht erwehren. Der Einzige, der in dem Glauben wieder nach Paris zurückfuhr, daß die Schüler in Südfrankreich alle halbe Genies seien, war der Professor aus Paris — denn er verstand kein Wort Bastisch, so daß er auf nichts aufmerksam geworden war.

## Ein feiger Ueberfall auf Hitlerjungen

Die Gefolgschaftsführer des Gebietes Ruhr-Niederrhein der Hitlerjugend teilt mit:

Ein Gefolgschaftsführer aus Krefeld hatte mit 15 Jungen seiner Einheit den Gantag Eisen besucht und befand sich auf der Rückfahrt nach Krefeld. Sämtliche Jungen hatten ihre Fahrräder bei sich und erreichten um 22.15 Uhr den Ort Bokum bei Krefeld, wo sie auf der Bundesstraße von etwa 15-20 jungen Leuten im Alter von 20-22 Jahren angepöbelt und mit den Worten „Treu-Geil“ ausgeholfen wurden. Der Gefolgschaftsführer verlor mit seinen Jungen, die alle erst kürzlich aus dem Jungvolk zur Hitlerjugend überwiesen worden waren, also erst 14-15 Jahre alt sind, in Ruhe und Ordnung seinen Weg fortzusetzen. Er hat sogar noch die Burschen, die in Ruhe zu lassen. Plötzlich legten die Burschen zu einem gemeinen Angriff nach. Der Führer der Mordkommission auf die Hitlerjungen an. Die verhetzten Straßenräuber riefen den Hitlerjungen die Klampfen vom Hinten und begannen eine Schlägerei. Der Gefolgschaftsführer erhielt eine schwere Kopfverletzung durch einen Schlag und Fußtritte gegen den Bauch. Er mußte mit einem Auto ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kamerad des Führers erhielt einen schweren Schlag mit einer Stange über den Kopf. Als der Gefolgschaftsführer bewußtlos zusammenbrach, flüchteten die feigen Burschen und entkamen unerkannt. Sie sind aber bereits von der Polizei ermittelt und festgenommen.

## Hohe Zuchthausstrafen wegen Vorbereitung zum Hochverrat

**Berlin, 8. Aug.** Der zweite Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am Donnerstag drei Kommunisten wegen

Vorbereitung zum Hochverrat zu empfindlichen Zuchthausstrafen: Es wurden verurteilt der 38-jährige frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Fritz Gähler zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, der 36-jährige Otto Trillisch zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und die 36 Jahre alte Magdalena Sendorff zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde bei Gähler und Trillisch auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der Angeklagte Trillisch hatte als sogenannter „Infiltrateur“ im Sommer vergangenen Jahres eine umfangreiche hochverräterische Tätigkeit in Berlin entfaltet, während Gähler in Berlin im kommunistischen Sinne wirkte. Nach den Ermittlungen der Reichsanwaltschaft hat er sofort nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager seine hekerische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Angeklagte Sendorff hatte das staatsfeindliche Treiben Gählers unterstützt.

## Der „Bremen“-Ueberfall vor Gericht

Zuhörerbahn bei der Verhandlung

**Neuhof, 8. Aug.** Die Blätter beschäftigen sich mit dem völligen Durcheinander, das bei der Gerichtsverhandlung wegen des Ueberfalls auf die „Bremen“ herrschte. Zeitweise hatten alle Anwälte gleichzeitig geredet. Der Polizeirichter sei völlig machtlos gewesen und habe sich mit der Drohung begnügt, bei der höheren Instanz Beschwerde gegen die Anwälte einzulegen. Bisher hat das Gericht nur den Rädelsführer, Tony Kus, der wegen „unordentlichen Betragens“ am 12. August verurteilt werden soll, für schuldig befunden. Die Verhandlung gegen weitere sechs Angeklagte wurde auf den 14. August verlagert. Außerdem haben sich noch vier Angeklagte wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Höhepunkt des Tumultes wurde erreicht, als der Bezirksanwalt plötzlich Anklage wegen unerlaubter Zusammenrottung erhob.

## Durch die Straße getrieben

Vorgehen gegen Streikbrecherinnen in Amerika

**Neuhof, 8. Aug.** In Dallas in Texas streifen seit einiger Zeit die Schneiderinnen. Am Mittwoch kam es nun zu größeren Ausschreitungen von Streikenden gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden. Sie wurden dann unbedeckt durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig gekratzt.

So etwas ist möglich im „freien Land der Welt“. Wegen einiger Pfennige Lohn mehr oder weniger wird hier die Frau auf die schimpflichste Art mit Füßen getreten und die Polizei ist nicht in der Lage, solchen schändlichen Vorfällen zu verhindern. Während dies im eigenen Lande geschieht, hat die Presse dort andere Sorgen. Es gilt, alle möglichen Greuelmeldungen zu registrieren, durch die Deutschland in ein ungünstiges Licht gestellt werden soll, während man für ein Barbarentum, wie es sich bei dem Vorfälle in Dallas in Texas gezeigt hat, nur ein behagliches Schmunzeln hat. Das ist die Presse, die sich als Verteidiger der Gesetze der Kulturwelt aufwerfen will.

## Einen Monat vom Dienst dispensiert

**Paris, 8. Aug.** 63 Postangestellte, die am 29. Juli an der verbotenen Kundgebung gegen die Rotorordnungen auf dem Pariser Opernplatz teilgenommen hatten, sind vom Disziplinargericht für einen Monat vom Dienst suspendiert worden.

## Straßen aus Baumwolle

Was Henry Jords Prüfungskommission berichtet

**Detroit.** Der weltbekannte amerikanische Automobilindustrielle Henry Jord ist eifrig bemüht, durch Privatstudien, für die er keine Kosten scheut, feinstes Mittel und Wege zu finden, wie der wirtschaftlichen Krise in Amerika beizukommen sei. In erster Linie interessiert sich der Industrielle dabei für das Problem der Behebung der Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. Um dieses Spezialproblem gründlich zu prüfen, wurde von Henry Jord vor einem halben Jahr eine besondere Kommission von Wissenschaftlern und Praktikern gebildet, deren Vorführen nunmehr mit einer aufsehenerregenden Mitteilung an die Öffentlichkeit tritt.

Wie der Präsident dieser Kommission erklärt, sei es gelungen, eine neue Verwendungsmöglichkeit für Baumwollabfälle zu finden. Die Baumwolle könne in vor-

teilhaftester Weise bei Straßenbauwerken verwendet werden. Bei entsprechenden Experimenten, die erst jüngst wieder durchgeführt wurden, konnte man die Feststellung machen, daß sich die Abfälle der Baumwolle als Bindemittel für den Asphaltbelag der Straße glänzend eignen. Dieses Bindemittel verhindere auf geradezu wunderbare Weise, daß sich in der Asphaltdecke der Landstraßen, die der Unbill der Witterung in besonderem Maße ausgesetzt seien, Risse, Sprünge und Löcher bilden.

Die Verwendung dieses Materials bei Straßenbauwerken aller Art komme verhältnismäßig billig zu stehen. So heißt es ausdrücklich in dem Bericht des Studienausschusses. Die Kosten für eine englische Meile würden sich auf etwa 5000 Dollar belaufen. Das wichtigste an der Sache sei jedoch, daß durch diese Erfindung die Landwirtschaft Amerikas jährlich einen Baumwoll-Produktionsüberschuß von annähernd 12 Millionen Dollar absetzen könne. Damit sei das landwirtschaftliche Problem in den Vereinigten Staaten zweifellos auch noch nicht gelöst, aber immerhin würde ein solcher zusätzlicher Absatz für die Farmer im Süden des Landes eine merkwürdige Erleichterung bedeuten.

## 90 Häuser eingäschert

**Athen.** In der mazedonischen Stadt Edessa wurden von einem Großfeuer 90 Häuser eingäschert. Die Einwohner, besonders die Frauen und Kinder, fliehen aus der Stadt. Da der Wind sehr stark ist, befürchtet man eine weitere Ausbreitung des Brandes. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, ist bisher unbekannt.

## Jones wird weitergegeben

**Shanghai, 8. Aug.** Einer aus Beijing hier eingetroffenen Meldung zufolge haben die Banditen die beiden englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Tschachar und Dschefan auf eine andere größere Banditengruppe übergeben, die die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht hat. Hierdurch und infolge des ständigen Standortwechsels der Banditen sind die Bemühungen der Behörden um die Befreiung von Jones außerordentlich erschwert worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftleiter R. H. G. (Neuhof). - Für Anzeigen: Heinrich K. G. (Neuhof). - Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei H. G. (Neuhof). - D. A. VII. 35 über 9100. - Anzeigenpreis: 10 Pfennig. - Abonnement: 10 Pfennig. - wenn Rückporto beiliegt. - Für Zeit in Preußen 10 Pfennig.

**Tante Julchen**  
hat Euch Allen etwas mitzuteilen. Beachtet deshalb regelmäßig Samstags die Tante - Julchen - Anzeige!

**Farben**  
kauft man bei  
**WOLFF**

**Bauernfahrt**  
12 Tage München, Berchtesgaden, Tegernsee, Garmisch, Zugspitze, Rottenturm, komplette Verpflegung, beste Hotels, 1. September 4. und 18. August, 1. September Heimkehrerfahrt, im Reckersberg, unter Zettelnennen 18. Zettel von 22 30 30

**KOLPINGHAUS**  
Sternstraße 62/64  
empfehlen billigen und guten  
**Mittag- u. Abendtisch**

**Wohnungs-Anzeigen**  
Vermietungen  
2 schöne große  
**Zimmer**  
zum 1. Sept. zu vermieten.  
Steinfurt 22, Nord Lindenstr. 18.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Mietwohnungen  
Erwerbsl. Hubert, j. Ehepaar sucht a. 1. 10. 1935  
2 Zimmerwohnung Angebote u. 55 an die Exp.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Mietwohnungen  
Geht nicht von allein! Bw. 2 u. 3 Zimmer. Offerten unt. 251 an die Expedition.

**LINOLEUM - BALATUM**  
liefert - verlegt  
**FARBEN-PELZER**

**Schweres Schlafzimmer**  
mit Küche neu nur **460.-**  
**Trösser, Neuss**  
Oberstraße 73/75

**Arbeitsmarkt**  
Mädchen  
Sucht Stelle in Küche und Haushalt zum 1. September. Offerten unt. 254 an die Expedition.

**Mädchen**  
Sucht Stelle i. nachmittags. Offert. u. 55 an die Exp.

**Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht.  
Wegereit, Gierke, 19/21

**ALHAMBRA**  
Theater Niederstr.  
zeigt ab Freitag in  
**Erstaufführung**  
den großen Lustpielerfolg

**Nur nicht weich werden**  
**Susanne**  
mit Jessy Virogh, Veit Harlan, Eugen Rex u. a.

**King, Kong**  
der amerikanische Sensations - Trickfilm!  
Tonwoche Kulturfilm

**Haarausfall**  
Kopfschuppen  
Kopflecken  
besiegt  
**Urtica**  
Flasche 75 Pf. u. 1.25  
Drogerie Walge  
Niederstraße 17.

**Rheinlands größte Fahrrad-Ausstellung**  
bietet fabrik. Garantie-Räder mit Freil.-Nabe ab **29.50**  
Ferner die deutschen Spitzen-Fabrikate  
**Opel Göricke Bauer**  
u. a. zu Original-Fabrik-Preisen.  
Zahlungswesen in Uebereinkunft!  
Großlager  
**Damm jacob**  
Neuß, Oberstr. 29  
Eingang zur Ausstellung, d. Torweg

**Bardarlehen**  
von 100 RM. an u. höh. jertl. Wertunt. i. jedermann. Ausleihung. innerh. 8 Tagen. Vertreter  
Jäger, Arefeld, Südwall 61.  
Rüdp. 24 Pfg. erb.

**Möbel von Lemm**  
kaufen heißt, Geld richtig anlegen, denn  
**Möbel von Lemm**  
sind nicht nur billig sondern  
**Möbel von Lemm**  
sind beste Qualitäts-Arbeit! Unverhind. Besichtigung jederzeit  
30. 32  
Großer 2tör.  
Aldersdorfstr. 1  
1. Wochentag, 2. Nachmittags, 1. Kommode i. Küche 2 kompl. Metallbetten, alles gebraucht, aber gut erhalt. gebe bill. ab  
Neuß, Kapitelstr. 15

**Möbel-Erben**  
Krämerstraße 3.

**APOLLO**  
Neuß Niederstr.  
Ab heute Freitag zeigen wir:

**Der Raub der Mona Lisa**  
Ein Kriminalfilm mit  
Willy Forst - Trude von Molo  
Gustav Gründgens - Paul Kemp

**Sein kleiner Kamerad**  
Ein Wildwest-Tonfilm in deutscher Sprache  
Kassenöffnung Werktags 4.30, Beginn 5.00 Uhr  
Sonntags 1.30, " 2.00 Uhr

**Liebe Hausfrau**  
denke dran, auf die Lauge kommt es an.  
**DALLI** - Selbsttätig mit dem Zusatz von 80% - igen Seifenflocken gibt Ihnen eine sehr wirksame Lauge und wäscht blendend weiß.  
(Jedes Paket mit Sparmarken!)

**Fall- u. Schüttel-Aepfel u. Birnen**  
sowie Pfäunen laßt jedes Baumtum oder nimmt zum Umtausch gegen Strauch an  
**Adam Titz**  
Krautfabrik  
Wegh 6. Neuß, Telefon 131 Kapellen

**Möbel!**  
Pittipone Küchen 90 cm. Einricht. 90 cm. voll. Verstellb. 25.4, Trumeaufleg. 18.4, neuer Ausziehtisch, Größe 40.4, Kleider-schränke 20.4 an, 2 weiße Herde 15-20.4, 2 gleiche Betten mit neuen Matt. und Rahmen St. 45.4, Sofa 20.4, Kleiderschrank 25-30.4, Kleider-30.4, 2 Kleiderschrank 25-30.4, Schreibtisch 25.4, zu verkaufen.  
Oberstr. 113, Grünwald.  
Beachten Sie bitte auch unsern  
**Anzeigenteil**  
in dieser Ausgabe, Vielleicht finden Sie dort das Gesuchte.

**Keine Glatze mehr!**  
Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchselixier und Dr. Müllers Edel-Shampoo. Fördert den Haarwuchs, beseitigt Haarausfall, verhindert Haarschwund, stärkt die Kopfnerven.  
Jetzt RM 1.25; 1.90; 3.35; 9.75.  
**Müllern Sie Ihr Haar**  
In Neuß zu haben:  
Hubertus-Drog. Bernh. Walge, Niederstr. 17;  
Phonic-Drog. Wilhelm Piel, Friedrichstr. 44;  
Quintus-Drog. H. Buschhüter, Friedrichstr. 19a;  
Parfümerie Engelhardt, Herm.-Göring-Str. 1.  
Schöne junge  
**Schweine**  
pro Stüd RM 15.- zu verkaufen.  
Elvetum 1.

Der erste deutsche Ton- und Spielfilm mit Negern in Afrika

**Die schwarze Schwester**  
EIN FILM VON PATER STEPHAN,  
der völlig aus dem Rahmen des Gewöhnlichen fällt und in spannenden Bildern das Leben einer Königs-tochter der Zulus schildert

Der hochw. Herr Generalvikar der Diözese Fulda urteilte über den Film: „Ich hoffe und wünsche, dass sich alle Katholiken diesen herrlichen Film ansehen.“  
IM BEIPROGRAMM:

**UEBER UNS DER DOM**  
EIN TONFILM über die Kunstschatze des Mainzer Doms  
UFATOENENDE WOCHENSCHAU

**KAMMERSPIELE**  
**NEUSS** Kapitelstr. 1, Ruf 4500

**Wärmer**  
nicht nur abtreiben, sondern beseitigen durch  
Kraftboms Wärmepf. 0.90 1.50  
Drogerie Walge  
Niederstraße 17.

**Wenn TAPETEN dann PELZER**

**Werben heißt leben,**

Nichtwerben ist Stillstand, ja, oft Rückschritt. Wer leben will, muß werben. Ständig werben. Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige in der „Neuß - Grevenbroicher Zeitung“ zu schätzen wissen.  
NGZ Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung.

**Samstag ist Schluss!**  
Auch in den letzten Tagen bringen wir noch viele Angebote, an denen Sie rechte Freude haben werden! Kommen Sie bald! Die Saison - Schluss - Preise sind wirklich klein!  
**ALSBERG NEUSS**  
SAISON-SCHLUSS-VERKAUF